

Strukturierter Qualitätsbericht
gemäß § 137 Abs. 3 Satz 1 Nr. 4 SGB V

für

Krankenhaus Mara gGmbH

über das Berichtsjahr 2012

IK: 260571294
Datum: 21.10.2014

Einleitung

Sehr geehrte Damen und Herren,

sehr geehrte Patientinnen und Patienten,

seit dem Jahr 2005 veröffentlichen wir im Abstand von zwei Jahren unseren Qualitätsbericht. Seit einem Jahr fordert der Gesetzesgeber eine jährliche Dokumentation unseres Behandlungsspektrums. Diesen neuen Vorgaben kommen wir sehr gerne nach, weil wir dadurch unsere medizinischen Leistungen und Neuerungen jedes Jahr aufs Neue messbar machen können.

Wir danken allen Patientinnen und Patienten für das uns entgegengebrachte Vertrauen und unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, weil sie stets das Wohl unserer Patienten im Auge haben. Unser Dank für eine gute Zusammenarbeit gilt auch allen überweisenden Ärztinnen und Ärzten sowie den kooperierenden Kliniken.

Um den Anforderungen und Maßstäben der modernen Gesundheitsversorgung gerecht zu werden, haben sich 2005 die diakonischen Krankenhäuser in Bielefeld zu einem Evangelischen Krankenhaus Bielefeld (EvKB) zusammengeschlossen. Es vereint die Bielefelder Krankenhäuser Gilead I, III und IV, das Kinderzentrum in Bethel und das Johannesstift in Bielefeld-Schildesche. Träger des Klinikums sind die v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel und das Ev. Johanneswerk e.V. Das EvKB ist ein Haus der Maximalversorgung mit 26 Fachabteilungen, in denen mehr als 4.000 Mitarbeitende jährlich 125.000 Patientinnen und Patienten behandeln.

Das Betheler Krankenhaus Mara mit den Epilepsiekliniken und dem Zentrum für Behindertenmedizin arbeitet im Verbund des Ev. Krankenhauses Bielefeld. Das EvKB und das Krankenhaus Mara sind Mitglieder von Valeo, dem seit 2003 bestehenden Verbund Evangelischer Krankenhäuser in Westfalen. Auch wenn die Standorte des Ev. Krankenhauses Bielefeld in der Krankenhausplanung des Landes NRW als ein Krankenhaus geführt werden, sind unsere Leistungen zur besseren Übersicht in insgesamt zwei Qualitätsberichten für das EvKB im Johannesstift und das EvKB in Bethel dokumentiert.

Der Maßstab für eine gute Medizin ist der Mensch. Wir wollen stets im Interesse unserer Patienten handeln, um mit ihnen gemeinsam das bestmögliche Therapieziel zu erreichen. Das Mittel dafür sind beispielsweise unsere fachübergreifenden Gesundheitszentren, in denen die neuesten Behandlungsmethoden angewandt sowie patientenzentrierte Pflegekonzepte und ganzheitliche Therapien angeboten werden. Unsere Kooperationen mit Universitäten, Fachhochschulen und Forschungsinstituten in Deutschland und dem Ausland lassen uns über den akademischen Tellerrand schauen. Er gehört für uns als diakonisches Klinikum gemeinsam mit einem ganzheitlichen Behandlungsansatz zur ständigen Qualitätsverbesserung.

Dr. Rainer Norden

Vorsitzender Geschäftsführer

Dr. Thomas Krössin

Geschäftsführer

Anmerkung:

Zur besseren Lesbarkeit ist in diesem Qualitätsbericht überwiegend nur die männliche Form verwendet.

Für die Erstellung des Qualitätsberichts verantwortliche Person

Name: Dr. med. Dick Maren
Position: Leitung Medizin-Controlling, Erlösmanagement
Telefon: 0521 / 77279304
E-Mail: maren.dick@evkb.de

Für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben im Qualitätsbericht verantwortliche Person

Name: Dr. med. Krössin, Thomas
Position: Geschäftsführer
Telefon: 0521 / 77278004
E-Mail: marita.solito@evkb.de

Weiterführende Links

Homepage: www.evkb.de

Inhaltsverzeichnis

Einleitung

A Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses

- A-1 Allgemeine Kontaktdaten des Krankenhauses
- A-2 Name und Art des Krankenhausträgers
- A-3 Universitätsklinikum oder akademisches Lehrkrankenhaus
- A-3a Organisationsstruktur des Krankenhauses
- A-4 Regionale Versorgungsverpflichtung für die Psychiatrie
- A-5 Medizinisch-pflegerische Leistungsangebote des Krankenhauses
- A-6 Weitere nicht-medizinische Leistungsangebote des Krankenhauses
- A-7 Aspekte der Barrierefreiheit
- A-8 Forschung und Lehre des Krankenhauses
 - A-8.1 Forschung und akademische Lehre
 - A-8.2 Ausbildung in anderen Heilberufen
 - A-8.3 Forschungsschwerpunkte
- A-9 Anzahl der Betten im gesamten Krankenhaus
- A-10 Gesamtfallzahlen
- A-11 Personal des Krankenhauses
 - A-11.1 Ärzte und Ärztinnen
 - A-11.2 Pflegepersonal
 - A-11.3 Spezielles therapeutisches Personal
 - A-11.4 Hygienepersonal
- A-12 Verantwortliche Personen des einrichtungsinternen Qualitätsmanagements
- A-13 Besondere apparative Ausstattung
- A-14 Patientenorientiertes Lob- und Beschwerdemanagement

B Struktur- und Leistungsdaten der Organisationseinheiten / Fachabteilungen

- B-1 Klinik für Innere Medizin, Schwerpunkt für Behindertenmedizin**
 - B-1.1 Name der Organisationseinheit / Fachabteilung
 - B-1.2 Medizinische Leistungsangebote der Organisationseinheit / Fachabteilung
 - B-1.3 Fachabteilungsspezifische Aspekte der Barrierefreiheit der Organisationseinheit / Fachabteilung
 - B-1.4 Fallzahlen der Organisationseinheit / Fachabteilung
 - B-1.5 Diagnosen nach ICD
 - B-1.5.1 Hauptdiagnosen nach ICD
 - B-1.5.2 Weitere Kompetenzdiagnosen
 - B-1.6 Prozeduren nach OPS
 - B-1.6.1 Durchgeführte Prozeduren nach OPS
 - B-1.6.2 Weitere Kompetenzprozeduren
 - B-1.7 Ambulante Behandlungsmöglichkeiten
 - B-1.8 Ambulante Operationen nach § 115b SGB V
 - B-1.9 Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft
 - B-1.10 Personelle Ausstattung
 - B-1.10.1 Ärzte und Ärztinnen
 - B-1.10.2 Pflegepersonal
 - B-1.10.3 Spezielles therapeutisches Personal in Fachabteilungen für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik
- B-2 Klinik für Innere Medizin, Schwerpunkt Infektionskrankheiten**
 - B-2.1 Name der Organisationseinheit / Fachabteilung
 - B-2.2 Medizinische Leistungsangebote der Organisationseinheit / Fachabteilung
 - B-2.3 Fachabteilungsspezifische Aspekte der Barrierefreiheit der Organisationseinheit / Fachabteilung
 - B-2.4 Fallzahlen der Organisationseinheit / Fachabteilung
 - B-2.5 Diagnosen nach ICD
 - B-2.5.1 Hauptdiagnosen nach ICD

- B-2.5.2 Weitere Kompetenzdiagnosen
- B-2.6 Prozeduren nach OPS
 - B-2.6.1 Durchgeführte Prozeduren nach OPS
 - B-2.6.2 Weitere Kompetenzprozeduren
- B-2.7 Ambulante Behandlungsmöglichkeiten
- B-2.8 Ambulante Operationen nach § 115b SGB V
- B-2.9 Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft
- B-2.10 Personelle Ausstattung
 - B-2.10.1 Ärzte und Ärztinnen
 - B-2.10.2 Pflegepersonal
 - B-2.10.3 Spezielles therapeutisches Personal in Fachabteilungen für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik

B-3 Klinik für Chirurgie, Schwerpunkt Behindertenmedizin

- B-3.1 Name der Organisationseinheit / Fachabteilung
- B-3.2 Medizinische Leistungsangebote der Organisationseinheit / Fachabteilung
- B-3.3 Fachabteilungsspezifische Aspekte der Barrierefreiheit der Organisationseinheit / Fachabteilung
- B-3.4 Fallzahlen der Organisationseinheit / Fachabteilung
- B-3.5 Diagnosen nach ICD
 - B-3.5.1 Hauptdiagnosen nach ICD
 - B-3.5.2 Weitere Kompetenzdiagnosen
- B-3.6 Prozeduren nach OPS
 - B-3.6.1 Durchgeführte Prozeduren nach OPS
 - B-3.6.2 Weitere Kompetenzprozeduren
- B-3.7 Ambulante Behandlungsmöglichkeiten
- B-3.8 Ambulante Operationen nach § 115b SGB V
- B-3.9 Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft
- B-3.10 Personelle Ausstattung
 - B-3.10.1 Ärzte und Ärztinnen
 - B-3.10.2 Pflegepersonal

B-4 Klinik für Neurologie, Epilepsie

- B-4.1 Name der Organisationseinheit / Fachabteilung
- B-4.2 Medizinische Leistungsangebote der Organisationseinheit / Fachabteilung
- B-4.3 Fachabteilungsspezifische Aspekte der Barrierefreiheit der Organisationseinheit / Fachabteilung
- B-4.4 Fallzahlen der Organisationseinheit / Fachabteilung
- B-4.5 Diagnosen nach ICD
 - B-4.5.1 Hauptdiagnosen nach ICD
 - B-4.5.2 Weitere Kompetenzdiagnosen
- B-4.6 Prozeduren nach OPS
 - B-4.6.1 Durchgeführte Prozeduren nach OPS
 - B-4.6.2 Weitere Kompetenzprozeduren
- B-4.7 Ambulante Behandlungsmöglichkeiten
- B-4.8 Ambulante Operationen nach § 115b SGB V
- B-4.9 Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft
- B-4.10 Personelle Ausstattung
 - B-4.10.1 Ärzte und Ärztinnen
 - B-4.10.2 Pflegepersonal
 - B-4.10.3 Spezielles therapeutisches Personal in Fachabteilungen für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik

B-5 Klinik für präoperative Diagnostik und Epilepsiechirurgie

- B-5.1 Name der Organisationseinheit / Fachabteilung
- B-5.2 Medizinische Leistungsangebote der Organisationseinheit / Fachabteilung
- B-5.3 Fachabteilungsspezifische Aspekte der Barrierefreiheit der Organisationseinheit / Fachabteilung
- B-5.4 Fallzahlen der Organisationseinheit / Fachabteilung
- B-5.5 Diagnosen nach ICD
 - B-5.5.1 Hauptdiagnosen nach ICD

- B-5.5.2 Weitere Kompetenzdiagnosen
- B-5.6 Prozeduren nach OPS
- B-5.6.1 Durchgeführte Prozeduren nach OPS
- B-5.6.2 Weitere Kompetenzprozeduren
- B-5.7 Ambulante Behandlungsmöglichkeiten
- B-5.8 Ambulante Operationen nach § 115b SGB V
- B-5.9 Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft
- B-5.10 Personelle Ausstattung
- B-5.10.1 Ärzte und Ärztinnen
- B-5.10.2 Pflegepersonal
- B-5.10.3 Spezielles therapeutisches Personal in Fachabteilungen für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik

C Qualitätssicherung

- C-1 Teilnahme an der externen vergleichenden Qualitätssicherung nach § 137 SGB V
- C-1.1 Im Krankenhaus erbrachte Leistungsbereiche / Dokumentationsrate
- C-1.2 Ergebnisse für Qualitätsindikatoren aus dem Verfahren gemäß QSKH-RL
- C-2 Externe Qualitätssicherung nach Landesrecht gemäß § 112 SGB V
- C-3 Qualitätssicherung bei Teilnahme an Disease-Management-Programmen (DMP) nach § 137f SGB V
- C-4 Teilnahme an sonstigen Verfahren der externen vergleichenden Qualitätssicherung
- C-5 Umsetzung der Mindestmengenvereinbarung nach § 137 SGB V
- C-6 Umsetzung von Beschlüssen zur Qualitätssicherung nach § 137 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 SGB V ("Strukturqualitätsvereinbarung")
- C-7 Umsetzung der Regelungen zur Fortbildung im Krankenhaus nach § 137 SGB V

D Qualitätsmanagement

- D-1 Qualitätspolitik
- D-2 Qualitätsziele
- D-3 Aufbau des einrichtungsinternen Qualitätsmanagements
- D-4 Instrumente des Qualitätsmanagements
- D-5 Qualitätsmanagement-Projekte
- D-6 Bewertung des Qualitätsmanagements

A Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses

A-1 Allgemeine Kontaktdaten des Krankenhauses

Name: Krankenhaus Mara gGmbH
Institutionskennzeichen: 260571294
Standortnummer: 00
Straße: Maraweg 21
PLZ / Ort: 33617 Bielefeld
Postfach: 130340
PLZ / Ort: 33546 Bielefeld
Telefon: 0521 / 772 - 77775
Telefax: 0521 / 772 - 77776
E-Mail: info@mara.de
Internet: www.mara.de

Ärztliche Leitung

Name: Prof. Dr. med. Martin Driessen
Position: Ärztlicher Direktor
Telefon: 0521 / 772 - 78451
Telefax: 0521 / 772 - 78452
E-Mail: petra.scherf-einstein@evkb.de

Pflegedienstleitung

Name: Christoph Schmidt
Position: Pflegerischer Direktor
Telefon: 0521 / 772 - 78027
E-Mail: susanne.grosse@evkb.de

Verwaltungsleitung

Name: Rolf Eickholt
Position: Kaufmännischer Direktor
Telefon: 0521 / 772 - 78011
E-Mail: monika.dzubiel@evkb.de

A-2 Name und Art des Krankenhausträgers

Träger: vBA Bethel
Art: freigemeinnützig
Internet: www.mara.de

Das Krankenhaus Mara ist eine gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung (gGmbH). Gesellschafter sind die v. Bodelschwingschen Anstalten Bethel (vBA).

A-3 Universitätsklinikum oder akademisches Lehrkrankenhaus

Lehrkrankenhaus: ja
Universität: Westfälische Wilhelms-Universität Münster

A-3a Organisationsstruktur des Krankenhauses

Der Geschäftsführer des Krankenhaus Mara ist für die strategische Ausrichtung und für alle grundsätzlichen Entscheidungen des Hauses zuständig sowie für die Vernetzung mit

dem valeo-Verbund evangelischer Krankenhäuser in Westfalen gGmbH. Die operativen Aufgaben werden durch das interprofessionelle Direktorium verantwortet und wahrgenommen.

A-4 Regionale Versorgungsverpflichtung für die Psychiatrie

Verpflichtung besteht: nein

A-5 Medizinisch-pflegerische Leistungsangebote des Krankenhauses

Nr.	Medizinisch-pflegerisches Leistungsangebot	Kommentar / Erläuterung
MP01	Akupressur	
MP04	Atemgymnastik / -therapie	
MP21	Kinästhetik	
MP31	Physikalische Therapie / Bädertherapie	
MP39	Spezielle Angebote zur Anleitung und Beratung von Patienten und Patientinnen sowie Angehörigen	Nachstationäre Versorgung, Anfallsprophylaxe, Patientenschulung
MP52	Zusammenarbeit mit / Kontakt zu Selbsthilfegruppen	Epilepsie-Selbsthilfe, Sucht- und Drogenselbsthilfe, Alkoholiker-Selbsthilfe, Hospizdienste
MP03	Angehörigenbetreuung / -beratung / -seminare	Modulares Schulungsangebot für Eltern und Angehörige Modulares Schulungsangebot für Eltern und Angehörige
MP06	Basale Stimulation	
MP56	Belastungstraining / -therapie / Arbeitserprobung	
MP08	Berufsberatung / Rehabilitationsberatung	Durch Sozialdienste und eigene Rehabilitationsfachleute Durch Sozialdienste und eigene Rehabilitationsfachleute
MP09	Besondere Formen / Konzepte der Betreuung von Sterbenden	Enge Zusammenarbeit mit ambulanten und stationärem Hospiz, spezielle Erfahrung der Seelsorge vor Ort.
MP12	Bobath-Therapie (für Erwachsene und / oder Kinder)	
MP14	Diät- und Ernährungsberatung	Ketogene Diät durch speziell geschulte Assistenten
MP15	Entlassungsmanagement / Brückenpflege / Überleitungspflege	
MP16	Ergotherapie / Arbeitstherapie	Ergotherapie mit suchttherapeutischer Qualifikation
MP17	Fallmanagement / Case Management / Primary Nursing / Bezugspflege	Primary Nursing Primary Nursing
MP23	Kreativtherapie / Kunsttherapie / Theatertherapie / Bibliothherapie	
MP24	Manuelle Lymphdrainage	
MP25	Massage	

Nr.	Medizinisch-pflegerisches Leistungsangebot	Kommentar / Erläuterung
MP30	Pädagogisches Leistungsangebot	Kindergarten, Schule, pädagogischer Bereich Kindergarten, Schule, pädagogischer Bereich
MP32	Physiotherapie / Krankengymnastik als Einzel- und / oder Gruppentherapie	
MP33	Präventive Leistungsangebote / Präventionskurse	Anfallsprophylaxe Anfallsprophylaxe
MP34	Psychologisches / psychotherapeutisches Leistungsangebot / Psychosozialdienst	
MP35	Rückenschule / Haltungsschulung / Wirbelsäulengymnastik	
MP37	Schmerztherapie / -management	
MP40	Spezielle Entspannungstherapie	Aromatherapie, Homöopathie Aromatherapie, Homöopathie
MP13	Spezielles Leistungsangebot für Diabetiker und Diabetikerinnen	
MP42	Spezielles pflegerisches Leistungsangebot	Durch die Primäre Pflege sind Pflegepersonen für def. Patienten zuständig. Ärztlicher und pflegerischer Dienst arbeiten eng zusammen. Durch gemeinsame Beobachtung des Patienten mit u-B. einer zusätzlich bestehenden geistigen Behinderung, entsteht eine angemessene, umfassende Behandlungsgrundlage.
MP11	Sporttherapie / Bewegungstherapie	Feldenkrais und Kinästhetik Feldenkrais und Kinästhetik, Sporttherapie und Nordic Walking Bewegungsübungen und Theraband Feldenkrais und Kinästhetik, Sporttherapie und Nordic Walking Bewegungsübungen und Theraband
MP44	Stimm- und Sprachtherapie / Logopädie	In Kooperation mit Praxis In Kooperation mit Praxis
MP47	Versorgung mit Hilfsmitteln / Orthopädietechnik	
MP48	Wärme- und Kälteanwendungen	Atemstimulierende Einreibung Atemstimulierende Einreibung
MP51	Wundmanagement	
MP68	Zusammenarbeit mit Pflegeeinrichtungen / Angebot ambulanter Pflege / Kurzzeitpflege	

Weitere übergeordnete Leistungsangebote im Krankenhaus Mara

Spezifische Leistungsangeboten werden bei den einzelnen Fachabteilungen dargestellt.

Fort- und Weiterbildung im Krankenhaus Mara

Im Krankenhaus Mara gibt es ein umfangreiches zentrales Fort- und Weiterbildungsangebot differenziert für verschiedene Berufsgruppen und Fachabteilungen. Der fachübergreifende Besuch dieser Fort- und/oder Weiterbildungsveranstaltungen ist allen Kollegen und Kolleginnen möglich.

Regelmäßige Fallkonferenzen zu den Themenbereichen:

- MRT in der Epilepsiediagnostik
- Epileptologisch-neuropsychologische Fallkonferenzen
- Präoperative Diagnostik/Epilepsiechirurgie
- Antiepileptische Pharmakotherapie

Fortbildungsbereiche:

- Epileptologisches und neurowissenschaftliches Kolloquium
- Ausrichtung von und Teilnahme an neurologisch/epileptologischen und an internistischen Tagungen
- Ausrichtung von und Teilnahme an nationalen und internationalen Tagungen im Bereich Epilepsie und Psychotherapie
- Trainerkurse für Epilepsie-Schulungsprogramme
- HIV-Fortbildungen
- Hausinterne Fortbildungen im Rahmen der Fortbildungen der Klinik für Unfallchirurgie/Bethel (Gilead I)

Um den Anforderungen der Pflege in Mara zu entsprechen, werden folgende Fort- und Weiterbildungen abteilungsintern angeboten:

- Weiterbildung zur Fachgesundheits- und Krankenpfleger(in), Fachgesundheitspflege
- Weiterbildung zur Primären Pflegekraft
- Weiterbildung von Krankenpflegepersonen für die pflegerische Leitung eines Bereiches im Krankenhaus und andere pflegerische Versorgungsbereiche
- Weiterbildung zur Praxisanleitung
- Mentorenausbildung zur Praxisanleitung
- Klausurtagungen für leitende Mitarbeiter
- Schulungen in Bezug auf Pflegeplanung, Zeitmanagement, Diakonik
- HIV

Zertifizierte Zusatzqualifikation im Pflegebereich und für pädagogische und sozialtherapeutische Fachkräfte in der Epilepsiebehandlung:

- Epilepsiefachassistenz
- Epilepsiezusatzausbildung

Neben diesen Angeboten nehmen die Mitarbeitenden in den therapeutischen Bereichen regelmäßig an externen spezifischen Fort- und Weiterbildungen teil.

Was wir noch für Sie tun....

Medizin und Pflege sind die Kernprofessionen eines Krankenhauses. Doch darüber hinaus gibt es viele weitere Menschen, die mehr oder weniger sichtbar für Ihr Wohlbefinden arbeiten oder im Hintergrund Ärzten und Pflegenden ihre Arbeit ermöglichen. Hier ein kurzer Überblick ...

Seelsorge

„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein“ war ein Motto unserer Diakonissen in früheren Jahren. In dieser Tradition sieht sich die Seelsorge in Mara. In Mara gibt es einen eigenen Raum für Gottesdienste. Für Gruppenangebote, kulturelle Veranstaltungen und Lesungen oder Konzerte kann der Raum vergrößert werden. Gottesdienste werden auf dem

Fernseh-Kanal 10 übertragen. Seelsorgerinnen und Seelsorger kommen regelmäßig auf die Station. Auf Wunsch nehmen sie sich gern Zeit für ein Gespräch.

Klinische Ethik

Die Anforderungen an eine menschlich und fachlich gute Aufklärung unserer Patienten über Diagnose- und Therapiemöglichkeiten sind stark gestiegen. Bei all den immer größeren technischen Möglichkeiten der modernen Medizin ist es heute wichtiger denn je, die Vorstellungen und Wünsche der einzelnen Patienten nicht aus den Augen zu verlieren.

Die Klinische Ethik hat in Mara regelmäßig ethische Fallbesprechungen durchgeführt. In den letzten Jahren sind regelmäßig Fortbildungsveranstaltungen zu ethischen Fragestellungen organisiert worden, Details dazu im Jahresbericht der Klinischen Ethik.

Ein weiterer Aufgabenbereich der Klinischen Ethik ist es Mitarbeitern in schwierigen klinischen Fragen bei ihrer Entscheidungsfindung zu unterstützen.

Dies geschieht beispielsweise durch interdisziplinäre Ethikkonsile, die in komplexen Sachfragen das Behandlungsteam in den Kliniken unterstützt und berät. Häufig werden auch Angehörige, gesetzliche Betreuer und wenn möglich, die Patienten selbst in die Gespräche mit einbezogen.

Auch die Erarbeitung von Richtlinien kann für den Krankenhausalltag hilfreich sein. Dies ist z.B. die Erstellung einer Patientenverfügung. Unsere Patientinnen und Patienten werden bei Bedarf bei der Erstellung einer individuellen Patientenverfügung beraten.

Download der Patientenverfügung unter:

<http://www.evkb.de/deutsch/FaktenundLeitlinien/KlinischeEthik/Patientenverfugung/page.html>

Patientenfürsprecher

Der Patientenfürsprecher hat ein offenes Ohr für alle Anliegen der Patienten. Er nimmt z.B. Zufriedenheit und Unzufriedenheit mit der Behandlung, den Serviceleistungen, der Atmosphäre und andere Anliegen entgegen und leitet sie an die zuständigen Stellen weiter. Er ist unabhängig, d.h. kein Angestellter des Krankenhauses und kann daher die Anliegen der Patienten unterstützen und bei Konflikten vermitteln.

Sozialtherapeutische Dienste

Die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter der Krankenhaus Mara gGmbH beraten anfallskranke Menschen (und deren Familien bzw. Bezugspersonen) aller Altersstufen mit und ohne zusätzlichen Beeinträchtigungen, bei denen erkrankungsbedingt (oder unabhängig davon) psychosoziale Probleme entstanden sind, die eine befriedigende Lebenssituation und Lebensqualität erschweren oder verhindern.

Sie erheben Sozial- und Berufsanamnesen, entwickeln mit den Betroffenen geeignete Hilfemaßnahmen und befassen sich mit der Organisation notwendiger Angebote im Anschluss an den Krankenhausaufenthalt, z.B. einer Anschlussrehabilitation, der Vermittlung eines ambulanten Pflegedienstes oder einer Haushaltshilfe, weiterer Serviceangebote wie „Essen auf Rädern“ oder einen Platz in einem Pflegeheim oder im Betreuten Wohnen.

Der Sozialdienst informiert über sozialrechtliche Ansprüche bei persönlichen, beruflichen und wirtschaftlichen Problemen. Zudem unterstützt er bei der Beantragung von Teilhabe- und Hilfemaßnahmen sowie Nachteilsausgleichen bei den zuständigen Leistungsträgern. Dazu gehört die Kontaktaufnahme und Kooperation mit allen am Hilfeprozess beteiligten internen und externen Berufsgruppen, Abteilungen, Diensten, Einrichtungen und Behörden, aber auch Selbsthilfegruppen, damit die geplanten Hilfen nach der Entlassung auch weiter verfolgt und umgesetzt werden.

Ein Schwerpunkt des Sozialdienstes ist die Beratung und Planung hinsichtlich der schulischen und beruflichen Ausbildung, der beruflichen Wiedereingliederung nach Erkrankung, Arbeitslosigkeit oder Berentung und in diesem Zusammenhang die

Erarbeitung von geeigneten Berufszielen und beruflichen Rehabilitationsverfahren, je nach individuellem Erkrankungsverlauf.

Neue Akzente ergeben sich in der Beratung und Schulung von Patienten nach erstem Anfall/mit beginnender Epilepsie und der Beteiligung des Sozialdienstes an den nun auf fast allen Stationen zum festen Angebot gehörigen MOSES Schulungen bei Erwachsenen und FAMOSES Schulungen bei Kindern und ihren Eltern..

Ergotherapie

Aufgabe der Ergotherapie ist es, zusammen mit den Patienten die individuellen Fähigkeiten, Kompetenzen und Ressourcen zu beobachten und zu beurteilen sowie diese in Abhängigkeit von der Anfallsituation und der medikamentösen Therapie zu fördern und zu verbessern. Angeboten werden - je nach individuellem Bedarf und Möglichkeiten - Einzeltherapien, Kochgruppen, Kreativgruppen, Handwerksgruppen, PC-Training, Kompetenztraining um Beispiele zu nennen.

Durch ergotherapeutische Behandlung sollen die Fähigkeiten und Möglichkeiten der Patienten zur Alltagsbewältigung wieder hergestellt, erhalten und gefördert werden - z.B. nach einem Schlaganfall - oder bei Menschen mit besonderen sozialen und/oder kognitiven Problemen, Hilfen zur Bewältigung von Alltagsaufgaben gegeben, eine Tagesstruktur zu entwickeln und Selbstvertrauen, Kommunikation, Interaktion und Sozialverhalten gestärkt werden. Bei mehrfachbehinderten Patienten ist darüber hinaus die sorgfältige Beobachtung und Dokumentation von Anfallsnachwirkungen, Medikamenten-nebenwirkungen und Verhaltensauffälligkeiten während der ergotherapeutischen Behandlung von Bedeutung.

Aufgabe der Ergotherapie ist es weiterhin in Bezug auf schulische und berufliche Planung wichtige Kompetenzen wie die Grundfähigkeiten (Lesen, Rechnen, Schreiben, sowie Aufgabenverständnis, Arbeitstempo, Genauigkeit, Konzentration, Gedächtnis, Lernfähigkeit, Ausdauer, die Fähigkeit zum Problem lösen etc.) zu beurteilen, zu fördern und zu stabilisieren.

Wenn notwendig, werden Empfehlungen für adäquate therapeutische Behandlungsformen nach der Entlassung ausgesprochen und eingeleitet.

In Kooperation mit der Schule für Ergotherapie wird seit einigen Jahren ein Projekt zur Entwicklung eines Instrumentes zur Erfassung alltagsrelevanter Bedürfnisse von Patienten (Anpassung des „Activity Card Sort“ ACS-Instrumentes an die spezifische Patientengruppe) durchgeführt. Die Erfassung von medikamentösen Nebenwirkungen bei schwer behinderten Patienten wird mit standardisierten Verfahren erprobt.

Sporttherapie

Epilepsiekranken Menschen treiben häufig seltener Sport als Menschen ohne Epilepsie. Sie vermeiden sportliche Betätigung z.B. aus Angst, dass dies Anfälle fördern könnten - aber das Gegenteil ist der Fall: bei körperlicher Aktivität ist die Anfallsbereitschaft eher geringer. Bei der Sporttherapie geht es um eine körperliche Aktivierung mit dem Ziel Ausdauer, Koordination, Flexibilität und Kraft zu steigern, die Leistungsfähigkeit zu erhalten und zu verbessern und gleichzeitig für ein besseres Bewegungsverhalten nach der Entlassung aus der Klinik zu motivieren. Im Rahmen der Sporttherapie gibt es mehrere Angebote, z.B. Nordic Walking, Entspannung, Fitness.

Neuropsychologie und Psychotherapie

Epilepsiekranken Kinder und Erwachsene haben infolge ihrer Erkrankung häufig sowohl kognitive wie auch psychische Schwierigkeiten. Daher ist eine enge Verbindung neuropsychologischer mit psychotherapeutischer Fachlichkeit Voraussetzung für Diagnostik und Therapie. Schwierigkeiten in Schule, Beruf und bei sozialen Kontakten, Einschränkungen in der Mobilität und Lebensqualität können ganz unterschiedliche Ursachen haben.

Epileptische Anfälle können zu psychischen Problemen wie Unsicherheit, Angst, Depressivität und Stigmaerleben führen. Psychotherapeutische in Verbindung mit

neuropsychologischen Behandlungsansätzen können zur Verbesserung der Lebensqualität und sozialer Kompetenz führen. Auch Anfallskontrolle lassen sich durch verhaltenstherapeutische Maßnahmen beeinflussen. Im Krankenhaus Mara werden psychotherapeutische, individuelle Therapien auch mit interaktiven, psychoedukativen Ansätzen verbunden, im Kinderbereich werden auch Eltern und Angehörige in solche Epilepsieschulungen einbezogen.

Die kognitive Leistungsfähigkeit von Menschen mit Epilepsien ist nicht selten durch spezielle Störungen (z.B. des verbalen Gedächtnisses oder der Aufmerksamkeit) eingeschränkt. Nach epilepsiechirurgischen Eingriffen kann es zu visuellen oder sprachlichen Störungen kommen. Mit neuropsychologischen Untersuchungen können Ursachen und Spektren der Störungen aufgeklärt werden. Bei epilepsiechirurgischen Eingriffen ist die differenzialpsychologische Diagnostik wichtig, um z.B. Sprach- und Gedächtnisfunktionen zu lokalisieren und postoperative Risiken besser einschätzen zu können. Die neuropsychologische Therapie verbunden mit psychotherapeutischen Ansätzen im Epilepsiezentrum ist ganz spezifisch auf Alltagsprobleme und ihre Bewältigung ausgerichtet.

Schulungsprogramme

Wie bei jeder chronischen Erkrankung kommt es auch bei der Epilepsie darauf an, als Betroffener oder als Familie über die Erkrankung Bescheid zu wissen. Informierte Patienten und Angehörige können die Behandlung besser mitgestalten. Die „modularen Schulungsprogramme Epilepsie“ sind von Epilepsie-Experten, Betroffenen und Angehörigen entwickelt worden. Es gibt Programme für Betroffene (abgekürzt: MOSES) und für Kinder sowie deren Eltern (abgekürzt: FAMOSES) und für Menschen mit Behinderungen und Epilepsie (abgekürzt PEPE). Unter Anleitung von qualifizierten Fachkräften können Teilnehmer in Kleingruppen lernen, was Epilepsie ist, wie man die Erkrankung anderen erklärt, was man in Schule und Beruf beachten muss und wie man mit möglichst geringen Einschränkungen mit der Erkrankung leben kann.

Physiotherapie

In der Physiotherapie sind die Krankengymnastik und die Anwendungen der Physikalischen Therapie wie Massagen oder Fango-Packungen zusammengefasst.

So erarbeiten Physiotherapeuten beispielsweise mit Ihnen das richtige Verhalten nach Implantation eines neuen Hüftgelenkes. Der endgültige Erfolg einer solchen Operation, hängt neben dem operativen Eingriff ganz entscheidend von der Physiotherapie ab. Individuell auf Sie zugeschnitten, erhalten Sie eine Behandlung, bei der Sie auch selbst nach und nach gefordert werden, um den Alltag wieder zu meistern.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Physiotherapie haben zur grundständigen Ausbildung noch zahlreiche spezielle Zusatzqualifikationen zu den verschiedenen Fachgebieten. Beispielhaft seien die Qualifikationen erwähnt: Physiotherapie nach Bobath/Vojta, Manuelle Therapie, Craniosacrale Therapie, komplexe physikalische Ödemtherapie, Manuelle Lymphdrainage, mobilisierende Gelenkdrainage, Sportphysiotherapie, Beckenbodentherapie, Qi Gong, Shiatsu.

Zahlreiche Angebote können auch ambulant und privat genutzt werden.

Ambulante Pflege

Die häusliche Pflege wird in den kommenden Jahren weiter an Bedeutung gewinnen, da unsere Gesellschaft immer älter wird und dadurch auch die Zahl der Menschen mit Pflegebedarf wächst. Unser Haus kooperiert eng mit „Bethel ambulant“ und dem Ev. Gemeindedienst des Ev. Johanneswerks. Diese guten Verbindungen sorgen für einen reibungslosen Übergang von der stationären Umgebung in die eigenen vier Wände.

Krankenhausapotheke

Krankenhäuser einer hohen Versorgungsstufe, wie das Krankenhaus Mara, betreiben eine eigene Krankenhausapotheke, um die Versorgung zum Wohle ihrer Patienten sicherzustellen.

Die Leistungen unserer Krankenhausapotheke gliedern sich in die folgende Bereiche: Pharmazeutische Logistik, Pharmazeutische Dienstleistung und Arzneimittelherstellung.

Krankenhausapotheker sorgen für die zeitnahe Verfügbarkeit der für den Patienten richtigen und notwendigen Arzneimittel. Aus dem Arzneimittelangebot, das die pharmazeutische Industrie zur Verfügung stellt, wählt der Apotheker unter Qualitätsgesichtspunkten und bei Medikamenten gleicher Qualität auch unter Kostengesichtspunkten aus. Er ist verpflichtet, den Ärzten die nach dem jeweiligen Stand des Wissens sichersten Arzneimittel zur Verfügung zu stellen.

Im Rahmen der Qualitätssicherung kontrolliert der Apotheker die Zusammensetzung von Arzneien mit modernen Analysegeräten und überprüft die Arzneimittelbestände auch auf den Stationen.

Für viele Erkrankungen und Krankheitsverläufe ist es nicht möglich oder sinnvoll, Fertigarzneien von der Industrie zu beziehen. Die Apotheke stellt für solche Fälle viele Arzneimittel individuell selbst her und sichert so eine möglichst optimale Therapie für Patienten mit besonders komplexen oder schwierig zu behandelnden Erkrankungen. Zusätzlich steht der Apotheker des Hauses unseren Ärzten mit seinem speziellen Fachwissen über Nebenwirkungen und Zusammenwirken von Medikamenten jederzeit zur Verfügung.

Küchen und Cafeteria, Diätberatung

Unsere Küchen und Cafeterien sorgen für das leibliche Wohl und die Gesundheit durch eine schmackhafte und stets ausgewogene Kost. Mara hat eine rollstuhlgerechte Cafeteria im Erdgeschoss. Über Öffnungszeiten und Angebote sowie über Besonderheiten in der Menüwahl informieren die Mitarbeiter. Ausgebildete Diätassistentinnen führen die Ernährungsberatung durch und kommen zu individuellen Beratungsgesprächen auf die Station.

Ausbildungsstätten

Seit 2005 sind die Pflege- und Gesundheitsschulen der v. Bodelschwingschen Anstalten Bethel und des Ev. Johanneswerks zusammengefasst in einem Trägerverbund, dem Ev. Bildungszentrum für Gesundheitsberufe. Dazu zählen zwei Gesundheits- und Krankenpflegeschulen inklusive Kinderkrankenpflege, eine Diätschule, ein Altenpflegeseminar sowie eine Schule für Ergotherapie. Nähere Informationen über die Homepage: www.gesundheitsschule.de

Weitere Berufsgruppen

Und dann gibt es noch eine große Gruppe von Menschen, die eher unbemerkt im Hintergrund arbeiten und dennoch Tag für Tag den Betrieb des Krankenhauses sicherstellen:

Die kaufmännischen Abteilungen wie das Controlling und Medizincontrolling, das Erlösmanagement sowie das Finanz- und Vertragsmanagement sorgen für alles, was mit Zahlen zu tun hat.

Das Dienstleistungszentrum Einkauf und Logistik sowie die Apotheken versorgen die Kliniken mit allem, was sie für die Behandlung benötigen.

Das Personalmanagement kümmert sich um die verwaltungstechnischen Belange der Mitarbeiter sowie um Fragen der Personalplanung.

Das Krankenhaus Mara besteht aus unterschiedlichen Gebäuden. Dementsprechend groß ist die Abteilung Hauswirtschaft, die sich um die Hygiene kümmert.

Technik und IT kümmern sich darum, dass Telefone funktionieren, Rechner miteinander kommunizieren und Kliniken gebaut werden - kurz: um alles, was mit Gebäuden und

Außenanlagen sowie der hochkomplexen Medizin- und Informationstechnologie zu tun hat.

A-6 Weitere nicht-medizinische Leistungsangebote des Krankenhauses

Nr.	Serviceangebot	Zusatzangaben	Kommentar / Erläuterung
NM0 2	Patientenzimmer: Ein-Bett-Zimmer		Kann zur Verfügung gestellt werden
NM0 3	Patientenzimmer: Ein-Bett-Zimmer mit eigener Nasszelle		Kann zur Verfügung gestellt werden
NM0 5	Patientenzimmer: Mutter-Kind-Zimmer		Kann zur Verfügung gestellt werden
NM1 0	Patientenzimmer: Zwei-Bett-Zimmer		
NM1 1	Patientenzimmer: Zwei-Bett-Zimmer mit eigener Nasszelle		
NM1 4	Ausstattung der Patientenzimmer: Fernsehgerät am Bett / im Zimmer	Kosten pro Tag: 0,00 Euro	in vielen Bereichen
NM1 5	Ausstattung der Patientenzimmer: Internetanschluss am Bett / im Zimmer	Kosten pro Tag: 0,00 Euro	
NM1 7	Ausstattung der Patientenzimmer: Rundfunkempfang am Bett	Kosten pro Tag: 0,00 Euro	in vielen Bereichen
NM1 8	Ausstattung der Patientenzimmer: Telefon am Bett	Kosten pro Tag: 1,00 Euro Kosten pro Minute ins deutsche Festnetz: 0,10 Euro Kosten pro Minute bei eingehenden Anrufen: 0,00 Euro	Bei einem Zimmerzuschlag sind die Patienten von der Grundgebühr befreit.
NM1 9	Ausstattung der Patientenzimmer: Wertfach / Tresor am Bett / im Zimmer		in einigen Bereichen
NM0 1	Besondere Ausstattung des Krankenhauses: Gemeinschafts- oder Aufenthaltsraum		
NM3 0	Besondere Ausstattung des Krankenhauses: Klinikeigene Parkplätze für Besucher und Besucherinnen sowie Patienten und Patientinnen	Kosten pro Tag: 3,00 Euro (maximal) Kosten pro Stunde: 1,00 Euro (maximal)	

Nr.	Serviceangebot	Zusatzangaben	Kommentar / Erläuterung
NM6 3	Angebote für schulpflichtige Patienten, Patientinnen und deren Kinder: Schule im Krankenhaus		Eigene Schule: Dothan-Schule
NM0 7	Individuelle Hilfs- und Serviceangebote: Rooming-in		
NM0 9	Individuelle Hilfs- und Serviceangebote: Unterbringung Begleitperson (grundsätzlich möglich)		nur begrenzt möglich
NM4 0	Individuelle Hilfs- und Serviceangebote: Empfangs- und Begleitsdienst für Patienten und Patientinnen sowie Besucher und Besucherinnen durch ehrenamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen		
NM4 2	Individuelle Hilfs- und Serviceangebote: Seelsorge		

Die fachspezifischen Serviceangebote der Fachabteilungen werden spezifisch für die einzelnen Fachabteilungen im Teil B4 dargestellt.

A-7 Aspekte der Barrierefreiheit

Nr.	Aspekt der Barrierefreiheit	Kommentar / Erläuterung
BF0 4	Unterstützung von sehbehinderten oder blinden Menschen: Gut lesbare, große und kontrastreiche Beschriftung	
BF0 5	Unterstützung von sehbehinderten oder blinden Menschen: Blindenleitsystem bzw. personelle Unterstützung für sehbehinderte oder blinde Menschen	Persönliche Unterstützung durch das Krankenhaus-Personal.
BF0 6	Bauliche und organisatorische Maßnahmen zur Berücksichtigung des besonderen Bedarfs von Menschen mit Mobilitätseinschränkungen: Zimmer mit rollstuhlgerechter Toilette und Dusche o.ä.	1 x behindertengerechte sanitäre Einrichtungen pro Etage, inklusive behindertengerechtes WC.
BF0 8	Bauliche und organisatorische Maßnahmen zur Berücksichtigung des besonderen Bedarfs von Menschen mit Mobilitätseinschränkungen: Rollstuhlgerechter Zugang zu allen / den meisten Serviceeinrichtungen	
BF0 9	Bauliche und organisatorische Maßnahmen zur Berücksichtigung des besonderen Bedarfs von Menschen mit Mobilitätseinschränkungen: Rollstuhlgerechter bedienbarer Aufzug	Teilweise mit abgesenktem Bedientableau.

Nr.	Aspekt der Barrierefreiheit	Kommentar / Erläuterung
BF1 0	Bauliche und organisatorische Maßnahmen zur Berücksichtigung des besonderen Bedarfs von Menschen mit Mobilitätseinschränkungen: Rollstuhlgerechte Toiletten für Besucher und Besucherinnen	
BF1 1	Bauliche und organisatorische Maßnahmen zur Berücksichtigung des besonderen Bedarfs von Menschen mit Mobilitätseinschränkungen: Besondere personelle Unterstützung	Durch das Krankenhaus-Personal.
BF1 6	Bauliche und organisatorische Maßnahmen zur Berücksichtigung des besonderen Bedarfs von Menschen mit Demenz oder geistiger Behinderung: Besondere personelle Unterstützung von Menschen mit Demenz oder geistiger Behinderung	Durch das Krankenhaus-Personal.
BF1 7	Bauliche und organisatorische Maßnahmen zur Berücksichtigung des besonderen Bedarfs von Patienten und Patientinnen mit besonderem Übergewicht oder besonderer Körpergröße: Geeignete Betten für Patienten und Patientinnen mit besonderem Übergewicht oder besonderer Körpergröße (Übergroße, elektrisch verstellbar)	Bettverlängerungen und Schwerlastbetten auf Abruf.
BF1 8	Bauliche und organisatorische Maßnahmen zur Berücksichtigung des besonderen Bedarfs von Patienten und Patientinnen mit besonderem Übergewicht oder besonderer Körpergröße: OP-Einrichtungen für Patienten und Patientinnen mit besonderem Übergewicht oder besonderer Körpergröße: Schleusen, OP-Tische	Gewichtsklassen bis 160 kg, bei Bedarf können auch größere Gewichte gesondert angefordert werden.
BF1 9	Bauliche und organisatorische Maßnahmen zur Berücksichtigung des besonderen Bedarfs von Patienten und Patientinnen mit besonderem Übergewicht oder besonderer Körpergröße: Röntgeneinrichtungen für Patienten und Patientinnen mit besonderem Übergewicht oder besonderer Körpergröße	Patienten bis 160 kg Körpergewicht.
BF2 1	Bauliche und organisatorische Maßnahmen zur Berücksichtigung des besonderen Bedarfs von Patienten und Patientinnen mit besonderem Übergewicht oder besonderer Körpergröße: Hilfsgeräte zur Pflege für Patienten und Patientinnen mit besonderem Übergewicht oder besonderer Körpergröße, z. B. Patientenlifter	Hebeeinrichtungen sind verfügbar.

Nr.	Aspekt der Barrierefreiheit	Kommentar / Erläuterung
BF2 2	Bauliche und organisatorische Maßnahmen zur Berücksichtigung des besonderen Bedarfs von Patienten und Patientinnen mit besonderem Übergewicht oder besonderer Körpergröße: Hilfsmittel für Patienten und Patientinnen mit besonderem Übergewicht oder besonderer Körpergröße, z. B. Anti-Thrombosestrümpfe	Gehwagen und Rollatoren.
BF2 4	Bauliche und organisatorische Maßnahmen zur Berücksichtigung des besonderen Bedarfs von Patienten oder Patientinnen mit schweren Allergien: Diätetische Angebote	Ernährungsberater in allen Standorten verfügbar, persönliche Beratung und Anleitung.
BF2 5	Berücksichtigung von Fremdsprachlichkeit: Dolmetscherdienst	Die Übersetzung und persönliche Begleitung nahezu aller Sprachen werden durch einen professionelle Dolmetscherdienst innerhalb von ca. 1 Stunde nach Anforderung geleistet.
BF2 6	Berücksichtigung von Fremdsprachlichkeit: Behandlungsmöglichkeiten durch fremdsprachiges Personal	Reguläre Versorgung britischer Patienten, daher flächendeckende medizinische Englischkenntnisse verfügbar. Fremdsprachiges Fachpersonal, beispielsweise türkisch-, polnisch-, chinesisich-, arabisch- und russischsprachige Ärzte in verschiedenen Abteilungen.

A-8 Forschung und Lehre des Krankenhauses

A-8.1 Forschung und akademische Lehre

Nr.	Akademische Lehre und weitere ausgewählte wissenschaftliche Tätigkeiten
FL01	Dozenturen / Lehrbeauftragungen an Hochschulen und Universitäten
FL03	Studierendenausbildung (Famulatur / Praktisches Jahr)
FL07	Initiierung und Leitung von uni- / multizentrischen klinisch-wissenschaftlichen Studien
	Öffentliche, intern organisierte wissenschaftliche Fort- und Weiterbildungsprogramme mit regelmäßigen Vorlesungs-, Vortragsveranstaltungen, Seminaren und Kursen, Klinisch-pathologischen Demonstrationen und größeren Symposien bzw. Kongressen und Beteiligung an zahlreichen nationalen und internationalen Studien.
	Lehrauftrag an der Fakultät für Psychologie der Universität Bielefeld
	Epileptologisches und neurowissenschaftliches Kolloquium.

A-8.2 Ausbildung in anderen Heilberufen

Nr.	Ausbildung in anderen Heilberufen
HB01	Gesundheits- und Krankenpfleger und Gesundheits- und Krankenpflegerin
HB02	Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger und Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin
HB06	Ergotherapeut und Ergotherapeutin
HB16	Diätassistent und Diätassistentin

Schule für Ergotherapie

Die 1995 gegründete, staatlich anerkannte Schule für Ergotherapie hält 62 Ausbildungsplätze in drei Kursen vor. 30 % der Absolventen sind in den Einrichtungen Bethels tätig, davon 40 % im Ev. Krankenhaus Bielefeld und im Krankenhaus Mara.

Die Schule ist seit dem Jahr 2000 vom Deutschen Verband der Ergotherapeuten (DVE) zertifiziert und hat eine gültige Anerkennung vom Weltverband (WFOT). Sie ist aktives Mitglied im Verband Deutscher Ergotherapie Schulen (VDES) und im European Network of Occupational Therapy in Higher Education (ENOTHE). Von 2008 - 2012 war sie eine der Modellschulen in NRW, an denen unter Federführung des damaligen MAGS die "Empfehlende Ausbildungsrichtlinie für staatlich anerkannte Ergotherapieschulen in NRW" unter wissenschaftlicher Begleitung implementiert wurde.

Die akademische Qualifizierung der Lehrenden stellt einen wichtigen Teil der Qualitätsentwicklung dar.

Gesundheitsschulen

In den Pflegeschulen des Ev. Krankenhauses bieten wir insgesamt 325 Ausbildungsplätze an, und zwar

- 240 in der Gesundheits- und Krankenpflege (GKP),
- 60 in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege (GKKP) und
- 25 in der Gesundheits- und Krankenpflegeassistenz (GuKass).

Jede/r von unseren 19 in Voll- und Teilzeit angestellten Lehrer(inne)n verfügen über die Grundqualifikation in der Pflege, 12 Lehrer/-innen weisen einen Diplom- oder Masterabschluss vor.

8 Praxisanleiter/-innen der Schule haben die wichtige Aufgabe, unsere Auszubildenden bei der praktischen Anwendung des Gelernten zu fördern und zu fordern und sie bei der Bewältigung der Herausforderungen im Alltag gemeinsam mit dem Schulteam zu unterstützen. Sie werden ergänzt durch weitere Praxisanleiter/-innen auf den Stationen.

In 2012 hat unsere Kooperation mit der Fachhochschule für Diakonie begonnen. Hiermit ist es (bei Ausbildungsbeginn im September) möglich, bei entsprechenden Voraussetzungen, ausbildungsbegleitend zu studieren und den ersten akademischen Abschluss zu erwerben. Die räumliche Nähe der Fachhochschule und unserer Schule ermöglicht einen schnellen Austausch auf kurzem Wege.

Im Jahr 2012 wurden von den 111 Absolventen 67 in ein Arbeitsverhältnis übernommen; 61 davon sind im Ev. Krankenhaus Bielefeld und 6 in Einrichtungen der v. Bodelschwingschen Stiftungen verblieben.

Staatlich anerkannte Schule für Diätassistenten am Ev. Krankenhaus Bielefeld

Seit 1960 gibt es die staatlich anerkannte Schule für Diätassistenten, die heute zu den Gesundheitsschulen des EvKB zählt. Es finden parallel drei Kurse mit je 10 - 12 Auszubildenden statt.

Die Schule für Diätassistenten des EvKB arbeitet im Qualitätszirkel der Arbeitsgemeinschaft aller Diätschulen Deutschlands.

2012 konnten 12 Absolvent(inn)en in der Ernährungsprävention und -Therapie ihre Berufstätigkeit beginnen. Ab 2014 ist additiv zur abgeschlossenen Ausbildung ein Bachelor-Studium Diätetik an der Hochschule Neubrandenburg realisierbar.

A-8.3 Forschungsschwerpunkte

Das Krankenhaus Mara als akademisches Lehrkrankenhaus ist über die klinische Ausbildung von Studenten hinaus der klinischen Forschung und Lehre sowie der qualifizierten medizinischen Fort- und Weiterbildung im ärztlichen, aber auch im pflegerischen Bereich verpflichtet.

Der Status als Lehrkrankenhaus ermöglicht im Krankenhaus Mara die Qualifikation und Auswahl von geeignetem ärztlichem Nachwuchs in einem zunehmend kompetitiven

Umfeld. Durch ein anspruchsvolles Ausbildungsprogramm mit einem umfassenden patienten- und praxisorientierten Curriculum hat sich das Krankenhaus Mara über Jahre zu einer - auch im Vergleich - angesehenen akademischen Institution entwickelt.

Die Einbeziehung des medizinischen Personals bei der Ausbildung und Anleitung der Studenten im Praktischen Jahr wird darüber hinaus als ein Qualifizierungsmerkmal der eigenen Mitarbeiter angesehen.

Neben der studentischen Ausbildung im Praktischen Jahr werden in vielen Fachbereichen, teils in Kooperation mit universitären Einrichtungen überwiegend klinische Forschungsprojekte, Versorgungsforschung sowie Pflegeforschung betrieben.

Eine enge Kooperation besteht insbesondere mit den Universitäten Bielefeld, Hannover, Münster, Magdeburg, Dresden und Essen sowie der Cleveland Clinic Foundation in den USA.

Im Epilepsiezentrum wird regelmäßig an nationalen und internationalen Studien (auch zur Erforschung medikamentöser Innovationen) mitgearbeitet mit dem Ziel die Diagnostik und Behandlung unserer Patienten ständig zu verbessern. Zahlreiche Veröffentlichungen in Fachzeitschriften belegen den hohen wissenschaftlichen Standard. Weitere Informationen finden Sie unter der Homepage der Gesellschaft für Epilepsieforschung: www.epilepsieforschung.de.

Die Mitgliedschaft zahlreicher ärztlicher Mitarbeiter in nationalen und internationalen medizinisch-wissenschaftlichen Gesellschaften und Kommissionen fördert darüber hinaus den überregionalen fachlichen Austausch sowie den Anspruch an die Qualität der geleisteten Arbeit.

A-9 Anzahl der Betten im gesamten Krankenhaus

Bettenzahl: 177

A-10 Gesamtfallzahlen

Gesamtzahl der im Berichtsjahr behandelten Fälle:

Vollstationäre Fälle: 2.683

Teilstationäre Fälle: 0

Ambulante Fälle:

- Fallzählweise: 4.803

A-11 Personal des Krankenhauses

A-11.1 Ärzte und Ärztinnen

	Anzahl
Ärztinnen/ Ärzte insgesamt (außer Belegärzte)	31,8
- davon Fachärztinnen/ -ärzte	23,7
Belegärztinnen/ -ärzte (nach § 121 SGB V)	0
Ärztinnen/ Ärzte, die keiner Fachabteilung zugeordnet sind	0,5

A-11.2 Pflegepersonal

	Anzahl	Ausbildungs- dauer
Gesundheits- und Krankenpfleger/ -innen	95,7	3 Jahre

	Anzahl	Ausbildungs- dauer
Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/ -innen	17,4	3 Jahre
Altenpfleger/ -innen	0,8	3 Jahre
Pflegeassistenten/ -assistentinnen	2,4	2 Jahre
Krankenpflegehelfer/ -innen	1,7	1 Jahr
Pflegehelfer/ -innen	3,0	ab 200 Std. Basiskurs
Hebammen/ Entbindungspfleger	0	3 Jahre
Operationstechnische Assistenz	0	3 Jahre

A-11.3 Spezielles therapeutisches Personal

Nr.	Spezielles therapeutisches Personal	Anzahl	Kommentar / Erläuterung
SP04	Diätassistent und Diätassistentin	0,5	In Kooperation mit den Wirtschaftsdiensten des Ev. Krankenhauses Bielefeld
SP23	Diplom-Psychologe und Diplom-Psychologin	5,2	
SP05	Ergotherapeut und Ergotherapeutin	5,6	Ergotherapie mit suchttherapeutischer Qualifikation
SP06	Erzieher und Erzieherin	5,9	
SP09	Heilpädagoge und Heilpädagogin	0,5	
SP15	Masseur / Medizinischer Bademeister und Masseurin / Medizinische Bademeisterin	1,0	
SP02	Medizinischer Fachangestellter und Medizinische Fachangestellte	14,5	
SP43	Medizinisch-technischer Assistent für Funktionsdiagnostik und Medizinisch-technische Assistentin für Funktionsdiagnostik (MTAF)	2,4	
SP55	Medizinisch-technischer Laboratoriumsassistent und Medizinisch-technische Laboratoriumsassistentin (MTLA)	4,2	
SP56	Medizinisch-technischer Radiologieassistent und Medizinisch-technische Radiologieassistentin (MTRA)	2,3	
SP25	Sozialarbeiter und Sozialarbeiterin	4,0	Suchttherapeutische Qualifikation
SP26	Sozialpädagoge und Sozialpädagogin	2,1	

Nr.	Spezielles therapeutisches Personal	Anzahl	Kommentar / Erläuterung
SP40	Sozialpädagogischer Assistent und Sozialpädagogische Assistentin / Kinderpfleger und Kinderpflegerin	0,9	

A-11.4 Hygienepersonal

	Anzahl	Kommentar / Erläuterung
Krankenhaushygieniker und Krankenhaushygienikerinnen	1	Das EvKB mit den Standorten Bethel und Johannesstift und das Krankenhaus Mara werden durch eine gemeinsame Krankenhaushygienikerin (Fachärztin für Medizinische Mikrobiologie) betreut.
Hygienebeauftragte Ärzte und hygienebeauftragte Ärztinnen	1	
Fachgesundheits- und Krankenpfleger und Fachgesundheits- und Krankenpflegerinnen bzw. Fachkindergesundheits- und Kinderkrankenpfleger und Fachgesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen für Hygiene und Infektionsprävention – „Hygienefachkräfte“ (HFK)	1	
Hygienebeauftragte in der Pflege	14	

Hygienekommission: ja
 Vorsitzende / Vorsitzender: Priv.-Doz. Dr. med. Christian A. Jantos

A-12 Verantwortliche Personen des einrichtungswinteren Qualitätsmanagements

Name: Dr. med. Plaster Thomas
 Position: Leitung Qualitätsmanagement

A-13 Besondere apparative Ausstattung

Nr.	Vorhandene Geräte	Umgangssprachliche Bezeichnung	24h ¹	Kommentar / Erläuterung
AA0 1	Angiographiegerät / DSA	Gerät zur Gefäßdarstellung	<input checked="" type="checkbox"/>	in Kooperation mit dem EvKB jederzeit verfügbar
AA0 8	Computertomograph (CT)	Schichtbildverfahren im Querschnitt mittels Röntgenstrahlen	<input checked="" type="checkbox"/>	in Kooperation mit dem EvKB jederzeit verfügbar
AA1 0	Elektroenzephalographiegerät (EEG)	Hirnstrommessung	<input checked="" type="checkbox"/>	

Nr.	Vorhandene Geräte	Umgangssprachliche Bezeichnung	24h ¹	Kommentar / Erläuterung
AA4 3	Elektrophysiologischer Messplatz mit EMG, NLG, VEP, SEP, AEP	Messplatz zur Messung feinsten elektrischer Potentiale im Nervensystem, die durch eine Anregung eines der fünf Sinne hervorgerufen wurden	---- ²	in Kooperation mit dem EvKB jederzeit verfügbar
AA1 4	Geräte für Nierenersatzverfahren	Gerät zur Blutreinigung bei Nierenversagen (Dialyse)	<input type="checkbox"/>	in Kooperation mit dem EvKB jederzeit verfügbar
AA1 5	Geräte zur Lungenersatztherapie/-unterstützung		<input type="checkbox"/>	in Kooperation mit dem EvKB jederzeit verfügbar
AA1 8	Hochfrequenzthermotherapiegerät	Gerät zur Gewebazerstörung mittels Hochtemperaturtechnik	---- ²	in Kooperation mit dem EvKB jederzeit verfügbar
AA5 0	Kapselendoskop	Verschluckbares Spiegelgerät zur Darmspiegelung	---- ²	in Kooperation mit dem EvKB jederzeit verfügbar
AA2 2	Magnetresonanztomograph (MRT)	Schnittbildverfahren mittels starker Magnetfelder und elektromagnetischer Wechselfelder	<input checked="" type="checkbox"/>	In Kooperation mit der Gesellschaft für Epilepsieforschung
AA2 3	Mammographiegerät	Röntgengerät für die weibliche Brustdrüse	---- ²	in Kooperation mit dem EvKB jederzeit verfügbar
AA3 3	Uroflow / Blasendruckmessung / Urodynamischer Messplatz	Harnflussmessung	---- ²	in Kooperation mit dem EvKB jederzeit verfügbar

¹ 24h: Notfallverfügbarkeit 24 Stunden am Tag sichergestellt (² bei diesem Gerät nicht anzugeben)

A-14 Patientenorientiertes Lob- und Beschwerdemanagement

Nr.	Lob- und Beschwerdemanagement
BM0 1	Im Krankenhaus ist ein strukturiertes Lob- und Beschwerdemanagement eingeführt
BM0 2	Im Krankenhaus existiert ein schriftliches, verbindliches Konzept zum Beschwerdemanagement (Beschwerdestimulierung, Beschwerdeannahme, Beschwerdebearbeitung, Beschwerdeauswertung)
BM0 3	Das Beschwerdemanagement regelt den Umgang mit mündlichen Beschwerden
BM0 4	Das Beschwerdemanagement regelt den Umgang mit schriftlichen Beschwerden
BM0 5	Die Zeitziele für die Rückmeldung an die Beschwerdeführer oder Beschwerdeführerinnen sind schriftlich definiert
BM0 9	Patientenbefragungen

B

Struktur- und Leistungsdaten der Organisationseinheiten / Fachabteilungen

- 1 Klinik für Innere Medizin, Schwerpunkt für Behindertenmedizin**
- 2 Klinik für Innere Medizin, Schwerpunkt Infektionskrankheiten**
- 3 Klinik für Chirurgie, Schwerpunkt Behindertenmedizin**
- 4 Klinik für Neurologie, Epilepsie**
- 5 Klinik für präoperative Diagnostik und Epilepsiechirurgie**

B-1 Klinik für Innere Medizin, Schwerpunkt für Behindertenmedizin

B-1.1 Name der Organisationseinheit / Fachabteilung

Name: Klinik für Innere Medizin, Schwerpunkt für Behindertenmedizin
Schlüssel: Innere Medizin (0100)
Art: Hauptabteilung
Leitender Abt.-Arzt: Dr. med. Ulrich Pfaff
Leitender Abt.-Arzt: Dr. med. Jörg Stockmann
Straße: Maraweg 21
PLZ / Ort: 33617 Bielefeld
Postfach: 130340
PLZ / Ort: 33546 Bielefeld
Telefon: 0521 / 772 - 77705
Telefax: 0521 / 772 - 77707
E-Mail: Ulrich.Pfaff@mara.de
Internet: www.mara.de/behindertenmedizin

Klinik für Innere Medizin, Schwerpunkt Behindertenmedizin

Im Krankenhaus Mara werden in der Fachabteilung Innere Medizin seit Jahrzehnten Menschen mit besonderen Bedürfnissen versorgt. Zu diesen Patienten gehören Menschen mit einer geistigen und schweren Mehrfachbehinderung, Menschen mit HIV und Aids und Menschen mit einer Suchterkrankung.

Geistig behinderte Menschen haben den gleichen Anspruch auf eine gute medizinische Versorgung wie alle anderen Mitglieder der Gesellschaft (s. UN-Menschenrechtskonvention 2006). Darüber hinaus müssen von behandelnden Pflegekräften und Ärzten die besonderen Bedürfnisse dieser Menschen berücksichtigt werden. Dazu gehören:

Erhöhter Aufwand bei der Kommunikation (u.a. Einbeziehung der betreuenden Personen und Angehörigen)

Erfahrung und Kenntnisse über bei diesen Patienten häufig auftretende Krankheitsbilder
Geduld, Toleranz und Respekt gegenüber dem „Andersein“ (z.B. bei abweichendem Verhalten)

Umfassende Sicht auf medizinische Probleme unter besonderer Berücksichtigung der Behinderung, sozialer und psychischer Faktoren

Erhöhter Zeitbedarf für Anamneseerhebung, Diagnostik, Therapie und Genesungsprozesse

Zusammenfassend kann formuliert werden, dass eine gute medizinische und pflegerische Versorgung dieser Menschen nur gelingt, wenn sich 3 wesentliche Faktoren ergänzen: Grundhaltung, Erfahrung und Zeit.

Grundhaltung: Als Krankenhaus der v. Bodelschwinghschen Stiftungen Bethel fühlen wir uns diakonischen Werten verpflichtet. Die allermeisten von uns Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Behindertenmedizin haben sich das Arbeitsfeld sehr bewusst ausgesucht. Der Umgang mit geistig behinderten Menschen bereitet uns Freude und ist gleichzeitig wegen der hochgradig individualisierten Form der Behandlung und der Vielzahl von Menschen mit abweichendem Verhalten, die wir hier behandeln, eine fachliche Herausforderung.

Erfahrung: In Mara werden seit Jahrzehnten geistig behinderte Menschen versorgt. Unser Erfahrungsschatz in der speziellen pflegerischen und ärztlichen Versorgung dieser Menschen ist enorm.

Es ist selbstverständlich, dass wir bei der Versorgung unserer Patienten auch Probleme wahrnehmen, die andere medizinische Disziplinen betreffen (u.a. Neurologie/Epileptologie, Psychiatrie, Orthopädie, Dermatologie, Gynäkologie, HNO, Zahnmedizin). Konsiliarärzte, die sich auf die speziellen Bedürfnisse behinderter Menschen eingestellt haben, stehen regelmäßig zur Verfügung. Darüber hinaus ist durch die Fachabteilungen des EvKB eine medizinische Versorgung auf hohem Niveau für nahezu jedes Krankheitsbild möglich.

Wir verstehen uns bei komplexen medizinischen Problemen, die wir nicht völlig eigenständig behandeln können, als Anwälte und medizinische Begleiter der geistig behinderten Patienten. Eine Balance zwischen Belastung, Risiko und Nutzen von Untersuchungen und Therapie zu erzielen, ist uns dabei ein besonderes Anliegen. Bei angstauslösenden Untersuchungen setzen wir großzügig kurzwirksame Schlafmittel ein, um den Stress und die Traumatisierung unserer Patienten so gering wie möglich zu halten.

Zeit: Ohne Geduld und Zeit ist eine angemessene Versorgung geistig und mehrfach behinderter Menschen nicht möglich. Wenn längere Behandlungszeiten für den Genesungsprozess erforderlich sind, dann räumen wir den Patientinnen und Patienten auch die erforderliche Zeit ein. So ist bei Knochenbrüchen mit einer verlängerten Zeitspanne bis zur Belastungsstabilität zu rechnen. Auch die sich anschließende Zeit für intensive Physiotherapie zur Wiedererlangung der Mobilität nimmt Zeit in Anspruch, die wir unseren Patienten in den meisten Fällen auch gewähren können.

Pflege

Im Krankenhaus Mara werden Menschen mit akuten, episodenhaften, chronischen oder unheilbaren Erkrankungen oder /und mit besonderen Schwierigkeiten beraten, behandelt, gepflegt, betreut, unterstützt und begleitet. Pflege im Krankenhaus Mara beteiligt sich verantwortlich und maßgeblich an der Weiterentwicklung patientenorientierter Behandlungsprozesse („Case Management“). Case Management im Krankenhaus basiert auf einer verbindlichen Gestaltung und Steuerung des Gesamtprozesses mit dem Ziel die Anzahl der behandelnden Personen zu reduzieren. Zur Erreichung dieses Zieles werden den Patienten verantwortliche Pflegenden zugeordnet (Primary Nursing oder Bezugspflege). Die Verbindung zu allen Funktionsbereichen ist dabei gewährleistet.

Durch die komplexen Krankheitsbilder und die häufig schwer behinderten Patienten werden an die Pflege besonders hohe Anforderungen an ihr Einfühlungsvermögen, ihre physische und psychische Belastbarkeit, an ihre Geduld und nicht zuletzt an das fachliche Können gestellt. Der Zeitaufwand für Pflege und Therapie ist weit höher als bei weniger behinderten Patienten.

Im Jahr 2008 wurde in Mara II die Klinische Organisation eingeführt. Folgende Änderungen ergaben sich durch die veränderte Organisation:

- Abteilungsbezogene pflegerische Leitung und Stellvertretung
- Einführung der primären Pflege
- Überarbeitung von Prozessen
- Veränderung der Aufgabenverteilung

Durch die Primäre Pflege sind fest benannte Pflegepersonen verantwortlich für den Pflegeprozess, die Koordination der Pflege mit anderen Berufsgruppen. Durch eine veränderte Organisation arbeiten die Primären Pflegekräfte kontinuierlich mit den Patienten, Angehörigen und dem ärztlichen Dienst eng zusammen. Nur durch gemeinsame Beobachtung des kranken Menschen mit z.B. einer zusätzlich bestehenden geistigen Behinderung entsteht eine angemessene, umfassende Behandlungsgrundlage.

Bei Untersuchung und Behandlung wird in besonderem Maße versucht, die Balance zwischen Zumutbarkeit für den Patienten und medizinischen Erfordernissen zu halten.

Primäre Pflegekräfte führen ein effizientes Entlassungsmanagement durch, um externe Partner intensiv über den Verlauf der Pflege und Behandlung zu informieren. Das Entlassungsmanagement entstand auf der Grundlage des Expertenstandards Entlassungsmanagement.

Dekubitusprävention ist eine Domäne der Pflegenden in Mara. Auf der Grundlage eines „Assessment“ werden gefährdete Patienten identifiziert und eine dem Risiko entsprechende Prävention durchgeführt.

Bedingt durch die besondere Situation der Patienten ist das Risiko erhöht, dass es Komplikationen bei der Wundheilung geben kann. Damit diese Probleme erst gar nicht entstehen, wurde das Wundmanagement eingeführt. Individuelle Wund- und Verbandpläne optimieren die Wundheilung. Es wurden Experten benannt, die Pflegende bei besonderen Fragestellungen beraten.

B-1.2 Medizinische Leistungsangebote der Organisationseinheit / Fachabteilung

Nr.	Medizinische Leistungsangebote im Bereich Innere Medizin	Kommentar / Erläuterung
VI01	Diagnostik und Therapie von ischämischen Herzkrankheiten	
VI02	Diagnostik und Therapie der pulmonalen Herzkrankheit und von Krankheiten des Lungenkreislaufes	
VI03	Diagnostik und Therapie von sonstigen Formen der Herzkrankheit	
VI04	Diagnostik und Therapie von Krankheiten der Arterien, Arteriolen und Kapillaren	
VI05	Diagnostik und Therapie von Krankheiten der Venen, der Lymphgefäße und der Lymphknoten	
VI06	Diagnostik und Therapie von zerebrovaskulären Krankheiten	in Zusammenarbeit mit den Kliniken für Neurologie (inkl. Stroke-Unit) des EvKB
VI07	Diagnostik und Therapie der Hypertonie (Hochdruckkrankheit)	
VI08	Diagnostik und Therapie von Nierenerkrankungen	
VI09	Diagnostik und Therapie von hämatologischen Erkrankungen	
VI10	Diagnostik und Therapie von endokrinen Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten	
VI11	Diagnostik und Therapie von Erkrankungen des Magen-Darm-Traktes (Gastroenterologie)	
VI12	Diagnostik und Therapie von Erkrankungen des Darmausgangs	
VI14	Diagnostik und Therapie von Erkrankungen der Leber, der Galle und des Pankreas	
VI15	Diagnostik und Therapie von Erkrankungen der Atemwege und der Lunge	
VI16	Diagnostik und Therapie von Krankheiten der Pleura	

Nr.	Medizinische Leistungsangebote im Bereich Innere Medizin	Kommentar / Erläuterung
VI17	Diagnostik und Therapie von rheumatologischen Erkrankungen	
VI18	Diagnostik und Therapie von onkologischen Erkrankungen	
VI19	Diagnostik und Therapie von infektiösen und parasitären Krankheiten	
VI20	Intensivmedizin	bei Bedarf Verlegung auf einer der drei Intensivstationen des EvKB
VI22	Diagnostik und Therapie von Allergien	
VI23	Diagnostik und Therapie von angeborenen und erworbenen Immundefekterkrankungen (einschließlich HIV und AIDS)	eigene HIV Ambulanz und 4 Betten nach Landeskrankenhausplan
VI24	Diagnostik und Therapie von geriatrischen Erkrankungen	
VI25	Diagnostik und Therapie von psychischen und Verhaltensstörungen	in Kooperation mit dem ärztlichen Dienst der von Bodelschwingschen Stiftungen und der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
VI27	Spezialsprechstunde	Fachärztlicher Konsildienst für Menschen mit Behinderung im Heimbereich Bethel
VI29	Behandlung von Blutvergiftung / Sepsis	
VI30	Diagnostik und Therapie von Autoimmunerkrankungen	
VI31	Diagnostik und Therapie von Herzrhythmusstörungen	
VI32	Diagnostik und Therapie von Schlafstörungen / Schlafmedizin	
VI34	Elektrophysiologie	
VI35	Endoskopie	
VI38	Palliativmedizin	
VI39	Physikalische Therapie	
VI40	Schmerztherapie	
VI42	Transfusionsmedizin	
VI43	Chronisch entzündliche Darmerkrankungen	

Nr.	Medizinische Leistungsangebote im Bereich Neurologie
VN05	Diagnostik und Therapie von Anfallsleiden
VN11	Diagnostik und Therapie von extrapyramidalen Krankheiten und Bewegungsstörungen
VN12	Diagnostik und Therapie von degenerativen Krankheiten des Nervensystems
VN15	Diagnostik und Therapie von Polyneuropathien und sonstigen Krankheiten des peripheren Nervensystems

Die Klinik für Innere Medizin, Schwerpunkt Behindertenmedizin kooperiert mit vielen Fachbereichen des EvKB. Dies sind u.a. die Kliniken für Kardiologie, Nephrologie,

Rheumatologie, Hämatologie, Neurologie, Anästhesiologie, die Gefäßklinik, das Lungenzentrum und das Bauchzentrum.

B-1.3 Fachabteilungsspezifische Aspekte der Barrierefreiheit der Organisationseinheit / Fachabteilung

Die Aspekte der Barrierefreiheit sind im übergeordneten Kapitel in Punkt A-7 abgebildet und gelten für alle Abteilungen des Krankenhauses.

B-1.4 Fallzahlen der Organisationseinheit / Fachabteilung

Vollstationäre Fallzahl: 1.195

Teilstationäre Fallzahl: 0

Anzahl Betten: 36

B-1.5 Diagnosen nach ICD

B-1.5.1 Hauptdiagnosen nach ICD

Rang	ICD	Bezeichnung	Fallzahl
1	F10	Psychische bzw. Verhaltensstörung durch Alkohol	207
2	J18	Lungenentzündung, Krankheitserreger vom Arzt nicht näher bezeichnet	70
3	J69	Lungenentzündung durch Einatmen fester oder flüssiger Substanzen, z.B. Nahrung oder Blut	50
4	K56	Darmverschluss (Ileus) ohne Eingeweidebruch	41
5	E86	Flüssigkeitsmangel	31
6	R63	Beschwerden, die die Nahrungs- bzw. Flüssigkeitsaufnahme betreffen	25
7	J96	Störung der Atmung mit ungenügender Aufnahme von Sauerstoff ins Blut	24
8 – 1	T85	Komplikationen durch sonstige eingepflanzte Fremdteile (z.B. künstliche Augenlinsen, Brustimplantate) oder Verpflanzung von Gewebe im Körperinneren	22
8 – 2	F05	Verwirrheitszustand, nicht durch Alkohol oder andere bewusstseinsverändernde Substanzen bedingt	22
10	E11	Zuckerkrankheit, die nicht zwingend mit Insulin behandelt werden muss - Diabetes Typ-2	21

B-1.5.2 Weitere Kompetenzdiagnosen

ICD	Bezeichnung	Anzahl
G40	Anfallsleiden - Epilepsie	431
U50	Einschränkung der Bewegungsfähigkeit	358
U51	Einschränkung der Denkfähigkeit	354
Z43	Versorgung künstlicher Körperöffnungen	210
F71	Mittelgradige Intelligenzminderung	156
R13	Schluckstörungen	123
N18	Anhaltende (chronische) Verschlechterung bzw. Verlust der Nierenfunktion	112
G82	Vollständige bzw. unvollständige Lähmung der Beine oder Arme	108
F07	Persönlichkeits- bzw. Verhaltensstörung aufgrund einer Krankheit, Schädigung oder Funktionsstörung des Gehirns	99

ICD	Bezeichnung	Anzahl
F01	Einschränkung der geistigen Leistungsfähigkeit (Demenz) durch Blutung oder Verschluss von Blutgefäßen im Gehirn	95
N30	Entzündung der Harnblase	90
G81	Vollständige bzw. unvollständige Lähmung einer Körperhälfte	89
F70	Leichte Intelligenzminderung	86
F33	Wiederholt auftretende Phasen der Niedergeschlagenheit	85
L89	Druckgeschwür (Dekubitus) und Druckzone	62
K29	Schleimhautentzündung des Magens bzw. des Zwölffingerdarms	45
N40	Gutartige Vergrößerung der Prostata	44
I25	Herzkrankheit durch anhaltende (chronische) Durchblutungsstörungen des Herzens	44
K21	Krankheit der Speiseröhre durch Rückfluss von Magensaft	44
R11	Übelkeit bzw. Erbrechen	41
F73	Schwerste Intelligenzminderung	38
K59	Sonstige Störung der Darmfunktion, z.B. Verstopfung oder Durchfall	36
J91	Erguss zwischen Lunge und Rippen bei anderenorts klassifizierten Krankheiten	34
K70	Leberkrankheit durch Alkohol	31
B18	Anhaltende Leberentzündung, ausgelöst durch Viren - chronische Virushepatitis	20
J45	Asthma	17
J43	Lungenüberblähung - Emphysem	15
I49	Sonstige Herzrhythmusstörung	15
I95	Niedriger Blutdruck	14
I70	Verkalkung der Schlagadern - Arteriosklerose	11

B-1.6 Prozeduren nach OPS

B-1.6.1 Durchgeführte Prozeduren nach OPS

Rang	OPS	Bezeichnung	Anzahl
1	9-200	Hochaufwendige Pflege von Erwachsenen	228
2	3-990	Computergestützte Analyse von Bilddaten mit 3D-Auswertung	222
3	8-900	Narkose mit Gabe des Narkosemittels über die Vene	176
4	1-650	Untersuchung des Dickdarms durch eine Spiegelung - Koloskopie	98
5 – 1	3-225	Computertomographie (CT) des Bauches mit Kontrastmittel	92
5 – 2	3-222	Computertomographie (CT) des Brustkorbes mit Kontrastmittel	92
7	9-401	Behandlungsverfahren zur Erhaltung und Förderung alltagspraktischer und sozialer Fertigkeiten - Psychosoziale Intervention	75
8	1-631	Untersuchung der Speiseröhre und des Magens durch eine Spiegelung	74
9 – 1	1-207	Messung der Gehirnströme - EEG	67

Rang	OPS	Bezeichnung	Anzahl
9 – 2	1-632	Untersuchung der Speiseröhre, des Magens und des Zwölffingerdarms durch eine Spiegelung	67

B-1.6.2 Weitere Kompetenzprozeduren

OPS	Bezeichnung	Anzahl
1-440	Entnahme einer Gewebeprobe (Biopsie) aus dem oberem Verdauungstrakt, den Gallengängen bzw. der Bauchspeicheldrüse bei einer Spiegelung	60
3-200	Computertomographie (CT) des Schädels ohne Kontrastmittel	58
3-800	Kernspintomographie (MRT) des Schädels ohne Kontrastmittel	56
8-855	Blutreinigung außerhalb des Körpers durch ein Kombinationsverfahren von Blutentgiftung und Blutwäsche	51
5-431	Operatives Anlegen einer Magensonde durch die Bauchwand zur künstlichen Ernährung	48
1-444	Entnahme einer Gewebeprobe (Biopsie) aus dem unteren Verdauungstrakt bei einer Spiegelung	27
3-705	Bildgebendes Verfahren zur Darstellung des Muskel-Skelett-Systems mittels radioaktiver Strahlung (Szintigraphie)	15
1-636	Untersuchung des Dünndarmabschnitts unterhalb des Zwölffingerdarms durch eine Spiegelung	12
5-513	Operation an den Gallengängen bei einer Magenspiegelung	10
8-125	Anlegen oder Wechsel einer über die Speiseröhre eingeführten Dünndarmsonde	9
1-654	Untersuchung des Mastdarms durch eine Spiegelung	9
1-651	Untersuchung des S-förmigen Abschnitts des Dickdarms durch eine Spiegelung	9
8-123	Wechsel oder Entfernung einer durch die Haut in den Magen gelegten Ernährungssonde	9

B-1.7 Ambulante Behandlungsmöglichkeiten

Notfallambulanz für Innere Medizin, Behindertenmedizin

Art der Ambulanz: Notfallambulanz (24h)

Angebotene Leistung

Notfallversorgung für das gesamte Spektrum der Inneren Medizin

Internistische Ambulanz für schwerbehinderte Patienten

Art der Ambulanz: Ermächtigung zur ambulanten Behandlung nach § 116 SGB V bzw. § 31a Abs. 1 Ärzte-ZV (besondere Untersuchungs- und Behandlungsmethoden oder Kenntnisse von Krankenhausärzten und Krankenhausärztinnen)

Angebotene Leistung

Gesamtes Spektrum der Inneren Medizin

Facharztambulanz

Art der Ambulanz: Ambulanz im Rahmen eines Vertrages zur Integrierten Versorgung nach § 140b SGB V

Erläuterung: Ambulanz niedergelassener Fachärzte am Krankenhaus in Teilzeit

Angebotene Leistung

Diagnostik und Therapie von Erkrankungen des Fachbereiches Augenheilkunde

Diagnostik und Therapie von gynäkologischen Erkrankungen

Diagnostik und Therapie von Erkrankungen des Fachbereiches Hals- Nasen-
Ohrenmedizin

Diagnostik und Therapie von orthopädischen Erkrankungen

B-1.8 Ambulante Operationen nach § 115b SGB V

Die Klinik für Innere Medizin, Schwerpunkt Behindertenmedizin erbringt keine Leistungen nach § 115 b Abs.1 SGB V- Ambulantes Operieren und stationsersetzende Eingriffe im Krankenhaus.

B-1.9 Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft

- Arzt oder Ärztin mit ambulanter D-Arzt-Zulassung vorhanden
- stationäre BG-Zulassung
- nicht vorhanden

B-1.10 Personelle Ausstattung

B-1.10.1 Ärzte und Ärztinnen

	Anzahl ¹	Kommentar / Erläuterung
Ärztinnen/ Ärzte insgesamt (außer Belegärzte)	5,4	Die Angaben beziehen sich auf das ärztliche Personal der gesamten Inneren Medizin in Mara. Es werden die Bereiche der Behindertenmedizin und Infektionskrankheiten gemeinsam betreut.
Davon Fachärztinnen/ -ärzte	4,8	
Belegärztinnen/ -ärzte (nach § 121 SGB V)	0	

¹ Bei den Belegärztinnen/ -ärzten ist die Anzahl der Personen, sonst die Anzahl der Vollkräfte angegeben

Ärztliche Fachexpertise der Abteilung - Facharztbezeichnungen

Facharztbezeichnung

Allgemeinmedizin

Innere Medizin

Ärztliche Fachexpertise der Abteilung - Zusatz-Weiterbildungen

Zusatz-Weiterbildung

Suchtmedizinische Grundversorgung

B-1.10.2 Pflegepersonal

	Anzahl	Ausbildungs- dauer
Gesundheits- und Krankenpfleger/ -innen	27,1	3 Jahre
Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/ -innen	0	3 Jahre
Altenpfleger/ -innen	0	3 Jahre

	Anzahl	Ausbildungs- dauer
Pflegeassistenten/ -assistentinnen	1,6	2 Jahre
Krankenpflegehelfer/ -innen	0,4	1 Jahr
Pflegehelfer/ -innen	0,8	ab 200 Std. Basiskurs
Hebammen/ Entbindungspfleger	0	3 Jahre
Operationstechnische Assistenz	0	3 Jahre

Pflegerische Fachexpertisen - anerkannte Fachweiterbildungen

Nr. Anerkannte Fachweiterbildungen/ zusätzliche akademische Abschlüsse

PQ05 Leitung von Stationen oder Funktionseinheiten

Pflegerische Fachexpertisen - Zusatzqualifikationen

Nr. Zusatzqualifikationen

ZP08 Kinästhetik

Pflegerische Fachexpertisen - Zusatzqualifikationen

- Interne Schulungen zu den Themenbereichen PEG, Ketogene Diät
- Interner Fortbildungszyklus zu unterschiedlichen pflegerischen Themen

B-1.10.3 Spezielles therapeutisches Personal in Fachabteilungen für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik

Spezielles therapeutisches Personal	Anzahl
Diplom-Psychologen und Diplom-Psychologinnen	5,2

Das therapeutische Personal versorgt die Patienten der Klinik für Innere Medizin, Schwerpunkt Behindertenmedizin und Schwerpunkt Infektionskrankheiten gemeinsam.

B-2 Klinik für Innere Medizin, Schwerpunkt Infektionskrankheiten

B-2.1 Name der Organisationseinheit / Fachabteilung

Name: Klinik für Innere Medizin, Schwerpunkt Infektionskrankheiten
Schlüssel: Innere Medizin/Schwerpunkt Infektionskrankheiten (0152)
Art: Hauptabteilung
Leitender Abt.-Arzt: Dr. med. Jörg Stockmann
Leitender Abt.-Arzt: Dr. med. Ulrich Pfaff
Straße: Maraweg 21
PLZ / Ort: 33617 Bielefeld
Postfach: 130340
PLZ / Ort: 33546 Bielefeld
Telefon: 0521 / 772 - 77775
Telefax: 0521 / 772 - 77776
E-Mail: Ulrich.Pfaff@mara.de
Internet: www.mara.de/behindertenmedizin

Klinik für Innere Medizin, Schwerpunkt Infektionskrankheiten

Seit Ende der 80er Jahre werden in Mara Menschen mit HIV und AIDS stationär und ambulant (Infektionsambulanz) betreut. Wegen der deutlich besseren Behandlungsmöglichkeiten seit Mitte der 90er Jahre ist der Bedarf für stationäre Behandlungen zwar zurückgegangen aber nicht völlig verschwunden. Für unsere Patienten bedeutet dies, dass eine übergreifende Behandlung ohne Informationsverluste möglich ist und sie sich auf einen breiten Erfahrungsschatz verlassen können.

Menschen mit einer Abhängigkeitserkrankung befinden sich häufig in verzweifelten psychischen, sozialen oder körperlichen Verfassungen. Suchterkrankungen werden oft schamhaft versteckt oder vom Suchtkranken und seiner Umgebung tabuisiert. Unser Krankenhaus engagiert sich in enger Kooperation mit der psychiatrischen Klinik und der Drogenberatung Bielefeld e.V. in der Behandlung von Alkohol- bzw. heroinabhängigen Patienten. Insbesondere wenn körperliche Erkrankungen (z.B. Leberzirrhose, Abszesse) eine stationäre Behandlung erfordern, kann in Mara eine umfassende, interdisziplinäre Versorgung ermöglicht werden. Der psychosoziale Hintergrund und die Diagnostik zusätzlicher psychiatrischer Störungen sind uns genauso wichtig, wie Hilfestellungen zu geben zur Bewältigung der vielfältigen Probleme, die nach der Entlassung aus dem Krankenhaus erfahrungsgemäß bestehen. Alkoholabhängige Patienten vermitteln wir auf Wunsch in die Tagesklinik der Psychiatrie. Für heroinabhängige Menschen besteht die Möglichkeit einer sofortigen Methadonsubstitution, die auch nach der Entlassung über unsere Methadonambulanz fortgeführt werden kann.

Weitere Details zur guten medizinischen und pflegerischen Versorgung siehe Abschnitt B-1.

B-2.2 Medizinische Leistungsangebote der Organisationseinheit / Fachabteilung

Nr. Medizinische Leistungsangebote im Bereich Innere Medizin	Kommentar / Erläuterung
--	-------------------------

Nr.	Medizinische Leistungsangebote im Bereich Innere Medizin	Kommentar / Erläuterung
VI23	Diagnostik und Therapie von angeborenen und erworbenen Immundefekterkrankungen (einschließlich HIV und AIDS)	Die Kernkompetenz der Klinik liegt in der Diagnostik und Therapie von HIV- und AIDS-Erkrankungen. Daraus ergeben sich vielfältige Problematiken, die eine enge Zusammenarbeit mit vielen Fachdisziplinen nach sich ziehen.
VI25	Diagnostik und Therapie von psychischen und Verhaltensstörungen	siehe Kommentar zu Versorgungsschwerpunkt 23 Es bestehen enge Verflechtungen und Kooperationen mit den Kliniken für Neurologie und Psychiatrie im EvKB.

B-2.3 Fachabteilungsspezifische Aspekte der Barrierefreiheit der Organisationseinheit / Fachabteilung

Die Aspekte der Barrierefreiheit sind im übergeordneten Kapitel in Punkt A-7 abgebildet und gelten für alle Abteilungen des Krankenhauses.

B-2.4 Fallzahlen der Organisationseinheit / Fachabteilung

Vollstationäre Fallzahl: 28

Teilstationäre Fallzahl: 0

Anzahl Betten: 4

B-2.5 Diagnosen nach ICD

B-2.5.1 Hauptdiagnosen nach ICD

Rang	ICD	Bezeichnung	Fallzahl
1	F10	Psychische bzw. Verhaltensstörung durch Alkohol	5
2	B20	Infektionskrankheit, ausgelöst durch Bakterien, Viren, Pilze oder Parasiten, infolge HIV-Krankheit (AIDS)	4
3 – 1	A09	Durchfallkrankheit bzw. Magen-Darm-Grippe, wahrscheinlich ausgelöst durch Bakterien, Viren oder andere Krankheitserreger	< 4
3 – 2	E86	Flüssigkeitsmangel	< 4
3 – 3	B59	Infektionskrankheit der Lunge oder anderer Organe, ausgelöst durch Pneumozystis-Einzeller	< 4
3 – 4	B58	Infektionskrankheit, ausgelöst durch Toxoplasma-Einzeller	< 4
3 – 5	J18	Lungenentzündung, Krankheitserreger vom Arzt nicht näher bezeichnet	< 4
3 – 6	F19	Psychische bzw. Verhaltensstörung durch Gebrauch mehrerer Substanzen oder Konsum anderer bewusstseinsverändernder Substanzen	< 4
3 – 7	B22	Sonstige näher bezeichnete Krankheit infolge einer HIV-Krankheit (AIDS)	< 4
3 – 8	A16	Tuberkulose der Atemorgane, ohne gesicherten Nachweis der Krankheitserreger	< 4

B-2.5.2 Weitere Kompetenzdiagnosen

ICD	Bezeichnung	Anzahl
B23	Sonstige Krankheit infolge einer HIV-Krankheit (AIDS)	7
U60	Klinische Kategorien der HIV-Krankheit (AIDS)	6
J96	Störung der Atmung mit ungenügender Aufnahme von Sauerstoff ins Blut	5
F33	Wiederholt auftretende Phasen der Niedergeschlagenheit	5

B-2.6 Prozeduren nach OPS

B-2.6.1 Durchgeführte Prozeduren nach OPS

Rang	OPS	Bezeichnung	Anzahl
1	3-990	Computergestützte Analyse von Bilddaten mit 3D-Auswertung	7
2 – 1	9-401	Behandlungsverfahren zur Erhaltung und Förderung alltagspraktischer und sozialer Fertigkeiten - Psychosoziale Intervention	6
2 – 2	1-620	Untersuchung der Luftröhre und der Bronchien durch eine Spiegelung	6
4 – 1	3-222	Computertomographie (CT) des Brustkorbes mit Kontrastmittel	4
4 – 2	3-820	Kernspintomographie (MRT) des Schädels mit Kontrastmittel	4
6 – 1	3-202	Computertomographie (CT) des Brustkorbes ohne Kontrastmittel	< 4
6 – 2	1-930	Medizinische Überwachung bei einer Infektionskrankheit	< 4
6 – 3	8-900	Narkose mit Gabe des Narkosemittels über die Vene	< 4
6 – 4	1-631	Untersuchung der Speiseröhre und des Magens durch eine Spiegelung	< 4
6 – 5	1-632	Untersuchung der Speiseröhre, des Magens und des Zwölffingerdarms durch eine Spiegelung	< 4

B-2.6.2 Weitere Kompetenzprozeduren

OPS	Bezeichnung	Anzahl
8-987	Fachübergreifende Behandlung bei Besiedelung oder Infektion mit multiresistenten Krankheitserregern	< 4
8-548	Behandlung der HIV-Krankheit mit einer bestimmten Kombination von Medikamenten- HAART	< 4
1-207	Messung der Gehirnströme - EEG	< 4

B-2.7 Ambulante Behandlungsmöglichkeiten

Methadon-Ambulanz

Art der Ambulanz: Ermächtigung zur ambulanten Behandlung nach § 116 SGB V bzw. § 31a Abs. 1 Ärzte-ZV (besondere Untersuchungs- und Behandlungsmethoden oder Kenntnisse von Krankenhausärzten und Krankenhausärztinnen)

Angeborene Leistung

Methadonsubstitutionstherapie

Infektions-Ambulanz

Art der Ambulanz: Ermächtigung zur ambulanten Behandlung nach § 116 SGB V bzw. § 31a Abs. 1 Ärzte-ZV (besondere Untersuchungs- und Behandlungsmethoden oder Kenntnisse von Krankenhausärzten und Krankenhausärztinnen)

Angebotene Leistung

Ambulante Versorgung von HIV und AIDS-Erkrankungen

B-2.8 Ambulante Operationen nach § 115b SGB V

Die Klinik für Innere Medizin, Schwerpunkt Infektionsmedizin erbringt keine Leistungen nach § 115 b Abs.1 SGB V- Ambulantes Operieren und stationäres Operieren im Krankenhaus.

B-2.9 Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft

- Arzt oder Ärztin mit ambulanter D-Arzt-Zulassung vorhanden
- stationäre BG-Zulassung
- nicht vorhanden

B-2.10 Personelle Ausstattung

B-2.10.1 Ärzte und Ärztinnen

	Anzahl ¹	Kommentar / Erläuterung
Ärztinnen/ Ärzte insgesamt (außer Belegärzte)	0	wird von der Inneren Medizin, Schwerpunkt Behindertenmedizin mitversorgt
Davon Fachärztinnen/ -ärzte	0	
Belegärztinnen/ -ärzte (nach § 121 SGB V)	0	

¹ Bei den Belegärztinnen/ -ärzten ist die Anzahl der Personen, sonst die Anzahl der Vollkräfte angegeben

Ärztliche Fachexpertise der Abteilung - Facharztbezeichnungen

Facharztbezeichnung

Allgemeinmedizin

Innere Medizin

Ärztliche Fachexpertise der Abteilung - Zusatz-Weiterbildungen

Zusatz-Weiterbildung

Suchtmedizinische Grundversorgung

B-2.10.2 Pflegepersonal

	Anzahl	Ausbildungs-dauer
Gesundheits- und Krankenpfleger/ -innen	1,3	3 Jahre

Pflegerische Fachexpertisen - anerkannte Fachweiterbildungen

Nr. Anerkannte Fachweiterbildungen/ zusätzliche akademische Abschlüsse

PQ05 Leitung von Stationen oder Funktionseinheiten

Pflegerische Fachexpertisen - Zusatzqualifikationen

Nr. Zusatzqualifikationen

ZP08 Kinästhetik

Pflegerische Fachexpertisen - Zusatzqualifikationen

Siehe B-1.12.2

B-2.10.3 Spezielles therapeutisches Personal in Fachabteilungen für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik

Spezielles therapeutisches Personal

Anzahl

Diplom-Psychologen und Diplom-Psychologinnen

5,2

Das therapeutische Personal versorgt die Patienten der Klinik für Innere Medizin, Schwerpunkt Behindertenmedizin und Schwerpunkt Infektionskrankheiten gemeinsam.

B-3 Klinik für Chirurgie, Schwerpunkt Behindertenmedizin

B-3.1 Name der Organisationseinheit / Fachabteilung

Name: Klinik für Chirurgie, Schwerpunkt Behindertenmedizin
Schlüssel: Allgemeine Chirurgie (1500)
Chefarzt: Dr. med. Harald Niemeyer
Leitende Ärztin: Dr. med. Nathalie Schillians
Straße: Maraweg 21
PLZ / Ort: 33617 Bielefeld
Postfach: 130340
PLZ / Ort: 33546 Bielefeld
Telefon: 0521 / 772 - 77775
Telefax: 0521 / 772 - 77776
E-Mail: Harald.Niemeyer@mara.de
Internet: www.mara.de/behindertenmedizin

Darstellung der Klinik für Chirurgie, Zentrum für Behindertenmedizin

Die Klinik für Chirurgie im Zentrum für Behindertenmedizin bietet stationäre und ambulante Leistungen bei akuten und chronischen chirurgischen Erkrankungen an. Vorwiegend werden Menschen behandelt, die durch eine Grunderkrankung chronisch behindert oder beeinträchtigt sind.

Dazu gehören Menschen mit geistiger Behinderung, körperlicher Behinderung, Mehrfachbehinderung, psychischer Behinderung, akuter oder chronischer psychiatrischer Erkrankung. Diese Patienten behandeln wir in Mara, da bei Diagnostik, Therapie und Pflege besondere Erfahrung nötig ist.

Viele Patienten stammen aus den Einrichtungen der v. Bodenschwingschen Anstalten Bethel. Andere kommen aus dem überregionalen Einzugsbereich, wenn die dortigen Allgemeinkrankenhäuser sich bei speziellen Problemstellungen überfordert sehen.

Die chirurgische Klinik und die Innere Klinik arbeiten sehr eng zusammen.

B-3.2 Medizinische Leistungsangebote der Organisationseinheit / Fachabteilung

Nr.	Medizinische Leistungsangebote im Bereich Chirurgie
VC23	Gefäßchirurgie / Viszeralchirurgie: Leber-, Gallen-, Pankreaschirurgie
VC26	Unfall- und Wiederherstellungschirurgie: Metall-/Fremdkörperentfernungen
VC27	Unfall- und Wiederherstellungschirurgie: Bandrekonstruktionen / Plastiken
VC28	Unfall- und Wiederherstellungschirurgie: Gelenkersatzverfahren / Endoprothetik
VC32	Unfall- und Wiederherstellungschirurgie: Diagnostik und Therapie von Verletzungen des Kopfes
VC33	Unfall- und Wiederherstellungschirurgie: Diagnostik und Therapie von Verletzungen des Halses
VC35	Unfall- und Wiederherstellungschirurgie: Diagnostik und Therapie von Verletzungen der Lumbosakralgegend, der Lendenwirbelsäule und des Beckens
VC36	Unfall- und Wiederherstellungschirurgie: Diagnostik und Therapie von Verletzungen der Schulter und des Oberarmes
VC37	Unfall- und Wiederherstellungschirurgie: Diagnostik und Therapie von Verletzungen des Ellenbogens und des Unterarmes
VC38	Unfall- und Wiederherstellungschirurgie: Diagnostik und Therapie von Verletzungen des Handgelenkes und der Hand

Nr. Medizinische Leistungsangebote im Bereich Chirurgie

VC39 Unfall- und Wiederherstellungschirurgie: Diagnostik und Therapie von Verletzungen der Hüfte und des Oberschenkels

VC40 Unfall- und Wiederherstellungschirurgie: Diagnostik und Therapie von Verletzungen des Knies und des Unterschenkels

VC41 Unfall- und Wiederherstellungschirurgie: Diagnostik und Therapie von Verletzungen der Knöchelregion und des Fußes

B-3.3 Fachabteilungsspezifische Aspekte der Barrierefreiheit der Organisationseinheit / Fachabteilung

Die Aspekte der Barrierefreiheit sind im übergeordneten Kapitel in Punkt A-7 abgebildet und gelten für alle Abteilungen des Krankenhauses.

B-3.4 Fallzahlen der Organisationseinheit / Fachabteilung

Vollstationäre Fallzahl: 417

Teilstationäre Fallzahl: 0

Anzahl Betten: 20

B-3.5 Diagnosen nach ICD

B-3.5.1 Hauptdiagnosen nach ICD

Rang	ICD	Bezeichnung	Fallzahl
1	K02	Zahnkaries	96
2	K05	Zahnfleischentzündung bzw. Krankheit des Zahnhalteapparates	40
3	S06	Verletzung des Schädelinneren	36
4	S82	Knochenbruch des Unterschenkels, einschließlich des oberen Sprunggelenkes	30
5	S72	Knochenbruch des Oberschenkels	28
6	S42	Knochenbruch im Bereich der Schulter bzw. des Oberarms	13
7	S32	Knochenbruch der Lendenwirbelsäule bzw. des Beckens	9
8	M70	Krankheit des Weichteilgewebes aufgrund Beanspruchung, Überbeanspruchung bzw. Druck	8
9	T84	Komplikationen durch künstliche Gelenke, Metallteile oder durch Verpflanzung von Gewebe in Knochen, Sehnen, Muskeln bzw. Gelenken	7
10	K08	Sonstige Krankheit der Zähne bzw. des Zahnhalteapparates	6

B-3.5.2 Weitere Kompetenzdiagnosen

ICD	Bezeichnung	Anzahl
U50	Einschränkung der Bewegungsfähigkeit	98
U51	Einschränkung der Denkfähigkeit	95
M81	Verminderung der Knochensubstanz (Osteoporose) ohne Knochenbruch bei normaler Belastung	26
S01	Offene Wunde des Kopfes	22
S02	Knochenbruch des Schädels bzw. der Gesichtsschädelknochen	18
L89	Druckgeschwür (Dekubitus) und Druckzone	14

ICD	Bezeichnung	Anzahl
S22	Knochenbruch der Rippe(n), des Brustbeins bzw. der Brustwirbelsäule	13
M25	Sonstige Gelenkkrankheit	10

B-3.6 Prozeduren nach OPS

B-3.6.1 Durchgeführte Prozeduren nach OPS

Rang	OPS	Bezeichnung	Anzahl
1	5-242	Andere Operation am Zahnfleisch	96
2	5-231	Operative Zahnentfernung durch Eröffnung des Kieferknochens	75
3	5-232	Zahnsanierung durch Füllung	70
4	3-990	Computergestützte Analyse von Bilddaten mit 3D-Auswertung	49
5	5-230	Zahnentfernung	35
6	9-401	Behandlungsverfahren zur Erhaltung und Förderung alltagspraktischer und sozialer Fertigkeiten - Psychosoziale Intervention	29
7	3-200	Computertomographie (CT) des Schädels ohne Kontrastmittel	26
8	5-233	Künstlicher Zahnersatz	13
9	5-900	Einfacher operativer Verschluss der Haut bzw. der Unterhaut nach Verletzungen, z.B. mit einer Naht	10
10	3-222	Computertomographie (CT) des Brustkorbes mit Kontrastmittel	8

B-3.6.2 Weitere Kompetenzprozeduren

OPS	Bezeichnung	Anzahl
5-896	Chirurgische Wundtoilette [Wunddebridement] mit Entfernung von erkranktem Gewebe an Haut und Unterhaut	7
5-859	Sonstige Operation an Muskeln, Sehnen, deren Bindegewebshüllen bzw. Schleimbeuteln	7
5-916	Vorübergehende Abdeckung von Weichteilverletzungen durch Haut bzw. Hautersatz	7
5-237	Zahnwurzelspitzenentfernung bzw. Zahnwurzelkanalbehandlung	6

B-3.7 Ambulante Behandlungsmöglichkeiten

Notfallambulanz der Klinik für Chirurgie

Art der Ambulanz: Notfallambulanz (24h)

Angebotene Leistung

Notfallambulanz für Allgemeine Chirurgie und Unfallchirurgie

B-3.8 Ambulante Operationen nach § 115b SGB V

Die Klinik für Klinik Chirurgie, Schwerpunkt Behindertenmedizin erbringt keine Leistungen nach § 115 b Abs.1 SGB V- Ambulantes Operieren und stationsersetzende Eingriffe im Krankenhaus.

B-3.9 Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft

- Arzt oder Ärztin mit ambulanter D-Arzt-Zulassung vorhanden
- stationäre BG-Zulassung
- nicht vorhanden

B-3.10 Personelle Ausstattung

B-3.10.1 Ärzte und Ärztinnen

	Anzahl ¹	Kommentar / Erläuterung
Ärztinnen/ Ärzte insgesamt (außer Belegärzte)	2,0	Die Ärzte gehören zum Team der Ärzte der Klinik für Unfallchirurgie unter Leitung von Hr. Dr. Niemeyer
Davon Fachärztinnen/ -ärzte	2,0	
Belegärztinnen/ -ärzte (nach § 121 SGB V)	0	

¹ Bei den Belegärztinnen/ -ärzten ist die Anzahl der Personen, sonst die Anzahl der Vollkräfte angegeben

Ärztliche Fachexpertise der Abteilung - Facharztbezeichnungen

Facharztbezeichnung

Allgemeinchirurgie

Orthopädie und Unfallchirurgie

B-3.10.2 Pflegepersonal

	Anzahl	Ausbildungsdauer
Gesundheits- und Krankenpfleger/ -innen	11,2	3 Jahre
Krankenpflegehelfer/ -innen	0,5	1 Jahr
Pflegehelfer/ -innen	0,3	ab 200 Std. Basiskurs

Pflegerische Fachexpertisen - anerkannte Fachweiterbildungen

Nr. Anerkannte Fachweiterbildungen/ zusätzliche akademische Abschlüsse

PQ05 Leitung von Stationen oder Funktionseinheiten

Pflegerische Fachexpertisen - Zusatzqualifikationen

Nr. Zusatzqualifikationen

ZP08 Kinästhetik

B-4 Klinik für Neurologie, Epilepsie

B-4.1 Name der Organisationseinheit / Fachabteilung

Name: Klinik für Neurologie, Epilepsie
Schlüssel: Neurologie (2800)
Art: Hauptabteilung
Chefarzt: Prof. Dr. Christian Bien
Leitender Arzt: Dr. med. Ulrich Specht
Straße: Maraweg 21
PLZ / Ort: 33617 Bielefeld
Postfach: 130340
PLZ / Ort: 33546 Bielefeld
Telefon: 0521 / 772 - 77775
Telefax: 0521 / 772 - 77776
E-Mail: epilepsie@mara.de
Internet: www.mara.de/epilepsie

Darstellung der Klinik für Neurologie/Epilepsie

Die Klinik für Neurologie/Epilepsie bezieht sich auf die „konservative“, d.h. die nicht-chirurgische Diagnostik und Behandlung. Das nicht-chirurgische Programm ist in Abteilungen mit unterschiedlichen Schwerpunkten gegliedert:

- Allgemeine Epileptologie mit Stationen für Diagnostik und Kurztherapie, für Differentialtherapie der Epilepsie und für Epilepsie und Mehrfacherkrankungen
- Kinderepileptologie
- Psychosomatische Epileptologie
- Abteilung für junge Erwachsene mit Epilepsie

Die Rehabilitationsklinik arbeitet eng mit der Klinik zusammen. Einzelheiten unter

<http://www.epilepsie-rehabilitation.de>

Zu den Schwerpunktabteilungen gehören Funktionsbereiche wie Spezialdiagnostik (Video-EEG und MRT), psychosoziale Dienste und Ambulanz.

In der Klinik für Neurologie gibt es auf einigen Stationen spezialisierte Pflegenden (Epilepsy Nurses), die Patienten speziell in Bezug auf Epilepsiefragen beraten und den diagnostischen und therapeutischen Prozess koordinieren. Dies verringert Reibungsverluste beim Übergang von ambulanter zu stationärer Behandlung und verhindert frühzeitig Fehlinformationen.

Grundsätzlich ist Pflege im Epilepsiezentrum durch „Primary Nursing“ gekennzeichnet. Fest benannte Pflegepersonen sind verantwortlich für den Pflegeprozess, die Koordination der Pflege mit anderen Berufsgruppen. Durch eine veränderte Organisation arbeiten die Primären Pflegekräfte kontinuierlich mit den Patienten, Angehörigen und dem ärztlichen Dienst eng zusammen.

Primäre Pflegekräfte führen ein effizientes Entlassungsmanagement durch, um externe Partner intensiv über den Verlauf der Pflege und Behandlung zu informieren. Das Entlassungsmanagement entstand auf der Grundlage des Expertenstandards Entlassungsmanagement.

Pflegende nutzen pflegetheoretische Erkenntnisse, wie z.B. das 4 Phasen- Modell nach Peplau um gemeinsam mit den Patienten situationspezifische Lösungen zu erarbeiten.

Pflegende bieten Veranstaltungen zur Freizeitgestaltung und zum Thema Gesundheit an.

Zum Kinderbereich gehören ein pädagogischer Bereich mit Kindergarten mit heilpädagogischer Behandlung und Förderung und eine Krankenhausschule für Kinder und Jugendliche, die längere Zeit stationär behandelt werden müssen. Die Förderung wird in Einzel- und Kleingruppenunterricht auf jedes Kind individuell ausgerichtet. Neben dem Unterricht wird auch Wert auf Angebote wie Kochen, Sport und Bewegung gelegt.

Das Schulungsangebot „FAMOSEs“, eine Seereise für Kinder, die auf unterschiedlichen „Inseln“ spielerisch Neues über Epilepsie lernen können und sich gemeinsam austauschen können, ist ein wichtiger Bestandteil des Angebots. Häufig erleben Kinder in der Kinderabteilung zum ersten Mal, dass Epilepsie zu einem „normalen“ Leben gehören kann, dass auch andere Kinder Anfälle haben und sie keine Außenseiter sind bzw. auch keine besonderen Vorrechte haben.

B-4.2 Medizinische Leistungsangebote der Organisationseinheit / Fachabteilung

Nr.	Medizinische Leistungsangebote im Bereich Chirurgie
VC23	Gefäßchirurgie / Viszeralchirurgie: Leber-, Gallen-, Pankreaschirurgie
VC26	Unfall- und Wiederherstellungschirurgie: Metall-/Fremdkörperentfernungen
VC27	Unfall- und Wiederherstellungschirurgie: Bandrekonstruktionen / Plastiken
VC28	Unfall- und Wiederherstellungschirurgie: Gelenkersatzverfahren / Endoprothetik
VC32	Unfall- und Wiederherstellungschirurgie: Diagnostik und Therapie von Verletzungen des Kopfes
VC33	Unfall- und Wiederherstellungschirurgie: Diagnostik und Therapie von Verletzungen des Halses
VC35	Unfall- und Wiederherstellungschirurgie: Diagnostik und Therapie von Verletzungen der Lumbosakralgegend, der Lendenwirbelsäule und des Beckens
VC36	Unfall- und Wiederherstellungschirurgie: Diagnostik und Therapie von Verletzungen der Schulter und des Oberarmes
VC37	Unfall- und Wiederherstellungschirurgie: Diagnostik und Therapie von Verletzungen des Ellenbogens und des Unterarmes
VC38	Unfall- und Wiederherstellungschirurgie: Diagnostik und Therapie von Verletzungen des Handgelenkes und der Hand
VC39	Unfall- und Wiederherstellungschirurgie: Diagnostik und Therapie von Verletzungen der Hüfte und des Oberschenkels
VC40	Unfall- und Wiederherstellungschirurgie: Diagnostik und Therapie von Verletzungen des Knies und des Unterschenkels
VC41	Unfall- und Wiederherstellungschirurgie: Diagnostik und Therapie von Verletzungen der Knöchelregion und des Fußes
Nr.	Medizinische Leistungsangebote im Bereich Neurologie
VN01	Diagnostik und Therapie von zerebrovaskulären Erkrankungen
VN02	Diagnostik und Therapie von sonstigen neurovaskulären Erkrankungen
VN03	Diagnostik und Therapie von entzündlichen ZNS-Erkrankungen
VN04	Diagnostik und Therapie von neuroimmunologischen Erkrankungen
VN05	Diagnostik und Therapie von Anfallsleiden
VN06	Diagnostik und Therapie von malignen Erkrankungen des Gehirns
VN07	Diagnostik und Therapie von gutartigen Tumoren des Gehirns

Nr. Medizinische Leistungsangebote im Bereich Neurologie

VN09 Betreuung von Patienten und Patientinnen mit Neurostimulatoren zur Hirnstimulation

VN10 Diagnostik und Therapie von Systematrophien, die vorwiegend das Zentralnervensystem betreffen

VN11 Diagnostik und Therapie von extrapyramidalen Krankheiten und Bewegungsstörungen

VN12 Diagnostik und Therapie von degenerativen Krankheiten des Nervensystems

VN13 Diagnostik und Therapie von demyelinisierenden Krankheiten des Zentralnervensystems

VN17 Diagnostik und Therapie von zerebraler Lähmung und sonstigen Lähmungssyndromen

Nr. Medizinische Leistungsangebote im Bereich Sonstige medizinische Bereiche

VX00 Ambulante und stationäre Diagnostik und Behandlung von Epilepsien bei zusätzlichen körperlichen und geistigen Behinderungen (Kinder und Erwachsene)

VX00 Ambulante und stationäre Diagnostik und Behandlung von therapieschwierigen Epilepsien und nicht-epileptischen Anfällen bei Erwachsenen und Kindern

VX00 Diagnostik und Behandlung von Epilepsien mit zusätzlichen Mehrfachbehinderungen und Pflegebedürfnissen (Kinder und Erwachsene)

VX00 Diagnostik und Behandlung von Epilepsien und psychischen Störungen (Kinder u. Erwachs.)

VX00 Durchführung von Ketogener Diät zur Anfallskontrolle

B-4.3 Fachabteilungsspezifische Aspekte der Barrierefreiheit der Organisationseinheit / Fachabteilung

Die Aspekte der Barrierefreiheit sind im übergeordneten Kapitel in Punkt A-7 abgebildet und gelten für alle Abteilungen des Krankenhauses.

B-4.4 Fallzahlen der Organisationseinheit / Fachabteilung

Vollstationäre Fallzahl: 1.798

Teilstationäre Fallzahl: 0

Anzahl Betten: 103

B-4.5 Diagnosen nach ICD

B-4.5.1 Hauptdiagnosen nach ICD

Rang	ICD	Bezeichnung	Fallzahl
1	G40	Anfallsleiden - Epilepsie	1.504
2	F44	Abspaltung von Gedächtnisinhalten, Körperwahrnehmungen oder Bewegungen vom normalen Bewusstsein - Dissoziative oder Konversionsstörung	98
3	R56	Krämpfe	30
4	G04	Entzündung des Gehirns bzw. des Rückenmarks	28
5	R55	Ohnmachtsanfall bzw. Kollaps	20
6	G41	Anhaltende Serie von aufeinander folgenden Krampfanfällen	12
7	G47	Schlafstörung	6

Rang	ICD	Bezeichnung	Fallzahl
8 – 1	Z03	Ärztliche Beobachtung bzw. Beurteilung von Verdachtsfällen	5
8 – 2	G24	Bewegungsstörung durch Veränderung der Muskelspannkraft - Dystonie	5
10	F41	Sonstige Angststörung	4

B-4.5.2 Weitere Kompetenzdiagnosen

ICD	Bezeichnung	Anzahl
U50	Einschränkung der Bewegungsfähigkeit	204
U51	Einschränkung der Denkfähigkeit	202
F83	Kombinierte Entwicklungsstörung z.B. des Sprechens, der Sprache, der Bewegungen oder schulischer Leistungen	182
F06	Sonstige psychische Störung aufgrund einer Schädigung des Gehirns oder einer körperlichen Krankheit	155
F70	Leichte Intelligenzminderung	143
F33	Wiederholt auftretende Phasen der Niedergeschlagenheit	125
F07	Persönlichkeits- bzw. Verhaltensstörung aufgrund einer Krankheit, Schädigung oder Funktionsstörung des Gehirns	107
F43	Reaktionen auf schwere belastende Ereignisse bzw. besondere Veränderungen im Leben	100
G81	Vollständige bzw. unvollständige Lähmung einer Körperhälfte	82
F81	Entwicklungsstörung schulischer Fertigkeiten	71
F80	Entwicklungsstörung des Sprechens bzw. der Sprache	69
Q04	Sonstige angeborene Fehlbildung des Gehirns	64
Q02	Ungewöhnliche Kleinheit des Kopfes	64
F71	Mittelgradige Intelligenzminderung	63
G93	Sonstige Krankheit des Gehirns	60
F89	Vom Arzt nicht näher bezeichnete Entwicklungsstörung	57
I69	Folgen einer Krankheit der Blutgefäße im Gehirn	56
F84	Tiefgreifende Entwicklungsstörung	55
G82	Vollständige bzw. unvollständige Lähmung der Beine oder Arme	52
F72	Schwere Intelligenzminderung	43
F91	Störung des Sozialverhaltens durch aggressives bzw. aufsässiges Benehmen	40
G25	Sonstige, vom Gehirn ausgehende Krankheit der Bewegungssteuerung bzw. Bewegungsstörung	38
F05	Verwirrheitszustand, nicht durch Alkohol oder andere bewusstseinsverändernde Substanzen bedingt	38
F90	Störung bei Kindern, die mit einem Mangel an Ausdauer und einer überschießenden Aktivität einhergeht	36
F82	Entwicklungsstörung des Bewegungsverhaltens	35
F79	Vom Arzt nicht näher bezeichnete Intelligenzminderung	33
G80	Angeborene Lähmung durch Hirnschädigung des Kindes während Schwangerschaft und Geburt	28

ICD	Bezeichnung	Anzahl
F60	Schwere, beeinträchtigende Störung der Persönlichkeit und des Verhaltens, z.B. paranoide, zwanghafte oder ängstliche Persönlichkeitsstörung	28
F40	Unbegründete Angst (Phobie) vor bestimmten Situationen	24
F98	Sonstige Verhaltens- bzw. emotionale Störung mit Beginn in der Kindheit oder Jugend	22

B-4.6 Prozeduren nach OPS

B-4.6.1 Durchgeführte Prozeduren nach OPS

Rang	OPS	Bezeichnung	Anzahl
1	1-207	Messung der Gehirnströme - EEG	2.320
2	3-800	Kernspintomographie (MRT) des Schädels ohne Kontrastmittel	910
3	9-401	Behandlungsverfahren zur Erhaltung und Förderung alltagspraktischer und sozialer Fertigkeiten - Psychosoziale Intervention	829
4	1-213	Feststellung typischer Krankheitszeichen bei komplizierten Anfallsleiden (Epilepsien)	667
5	8-972	Fachübergreifende Behandlung eines schwer behandelbaren Anfallsleidens (Epilepsie)	618
6	1-901	(Neuro-)psychologische Untersuchung bzw. Erfassung des psychosozialen Hintergrundes, wie finanzielle, berufliche und familiäre Situation	412
7	3-994	Computergestützte Darstellung von Körperstrukturen in Dreidimensionalität - Virtuelle 3D-Rekonstruktionstechnik	250
8	3-993	Mengenmäßige Bestimmung bestimmter Werte wie Organfunktion oder Blutflussgeschwindigkeit	217
9	1-210	Nicht in den Körper eingreifende, videoüberwachte Messung der Gehirnströme (EEG) bei Anfallsleiden (Epilepsie) vor einer Operation	126
10	1-900	Untersuchung von psychischen Störungen bzw. des Zusammenhangs zwischen psychischen und körperlichen Beschwerden	123

B-4.6.2 Weitere Kompetenzprozeduren

OPS	Bezeichnung	Anzahl
8-821	Filterung von Antikörpern aus dem Blut	112
3-990	Computergestützte Analyse von Bilddaten mit 3D-Auswertung	91
1-204	Untersuchung der Hirnwasserräume	50
3-900	Messung des Mineralsalzgehaltes des Knochens - Knochendichtemessung	45
3-820	Kernspintomographie (MRT) des Schädels mit Kontrastmittel	34
3-200	Computertomographie (CT) des Schädels ohne Kontrastmittel	32
1-902	Untersuchung der Wahrnehmung und des Verhaltens mithilfe standardisierter Tests	28
3-84x	Andere spezielle Verfahren mithilfe eines Kernspintomographen (MRT)	19

OPS	Bezeichnung	Anzahl
1-211	In den Körper eingreifende, videoüberwachte Messung der Gehirnströme (EEG) bei Anfallsleiden (Epilepsie) vor einer Operation	14
9-402	Psychotherapeutisches Verfahren, in dessen Zentrum die Wechselwirkung von Körper und Psyche steht - Psychosomatische Therapie	11
5-010	Operative Schädelöffnung über das Schädeldach	9
9-404	Bestimmte psychotherapeutisches Verfahren, in dem das Denken, Lernen und Verhalten im Vordergrund steht - Neuropsychologische Therapie	8
3-750	Darstellung der Stoffwechselfvorgänge des Gehirns mit radioaktiv markierten Substanzen und Computertomographie (PET/CT)	8
5-015	Operative Entfernung oder Zerstörung von erkranktem Gehirngewebe	5
5-022	Operativer Einschnitt an den Hirnwasserräumen	5
5-013	Operativer Einschnitt an Gehirn bzw. Hirnhäuten	5

B-4.7 Ambulante Behandlungsmöglichkeiten

Persönliche Ermächtigungsambulanz Hr. Dr. Ebner

Art der Ambulanz: Ermächtigung zur ambulanten Behandlung nach § 116 SGB V bzw. § 31a Abs. 1 Ärzte-ZV (besondere Untersuchungs- und Behandlungsmethoden oder Kenntnisse von Krankenhausärzten und Krankenhausärztinnen)

Angebotene Leistung

Differentialdiagnostik und Therapie von Anfallserkrankungen

Persönliche Ermächtigungsambulanz Hr. Dr. Brandt

Art der Ambulanz: Ermächtigung zur ambulanten Behandlung nach § 116 SGB V bzw. § 31a Abs. 1 Ärzte-ZV (besondere Untersuchungs- und Behandlungsmethoden oder Kenntnisse von Krankenhausärzten und Krankenhausärztinnen)

Angebotene Leistung

Differentialdiagnostik und Therapie von Anfallserkrankungen

Persönliche Ermächtigungsambulanz Hr. Dr. Schöndienst

Art der Ambulanz: Ermächtigung zur ambulanten Behandlung nach § 116 SGB V bzw. § 31a Abs. 1 Ärzte-ZV (besondere Untersuchungs- und Behandlungsmethoden oder Kenntnisse von Krankenhausärzten und Krankenhausärztinnen)

Angebotene Leistung

Differentialdiagnostik und Therapie von Anfallserkrankungen

Persönliche Ermächtigungsambulanz Fr. Dr. Korn-Merker

Art der Ambulanz: Ermächtigung zur ambulanten Behandlung nach § 116 SGB V bzw. § 31a Abs. 1 Ärzte-ZV (besondere Untersuchungs- und Behandlungsmethoden oder Kenntnisse von Krankenhausärzten und Krankenhausärztinnen)

Angebotene Leistung

Differentialdiagnostik und Therapie von Anfallserkrankungen im Kindesalter

Persönliche Ermächtigungsambulanz Fr. Dr. Müffelmann

Art der Ambulanz: Ermächtigung zur ambulanten Behandlung nach § 116 SGB V bzw. § 31a Abs. 1 Ärzte-ZV (besondere Untersuchungs- und Behandlungsmethoden oder Kenntnisse von Krankenhausärzten und Krankenhausärztinnen)

Angebotene Leistung

Differentialdiagnostik und Therapie von Anfallserkrankungen

Persönliche Ermächtigungsambulanz Hr. Dr. Wörmann

Art der Ambulanz: Ermächtigung zur ambulanten Behandlung nach § 116 SGB V bzw. § 31a Abs. 1 Ärzte-ZV (besondere Untersuchungs- und Behandlungsmethoden oder Kenntnisse von Krankenhausärzten und Krankenhausärztinnen)

Angebotene Leistung

Differentialdiagnostik und Therapie von Anfallserkrankungen

Persönliche Ermächtigungsambulanz Fr. Dr. Hofmann-Peters

Art der Ambulanz: Ermächtigung zur ambulanten Behandlung nach § 116 SGB V bzw. § 31a Abs. 1 Ärzte-ZV (besondere Untersuchungs- und Behandlungsmethoden oder Kenntnisse von Krankenhausärzten und Krankenhausärztinnen)

Angebotene Leistung

Differentialdiagnostik und Therapie von Anfallserkrankungen im Kindesalter

B-4.8 Ambulante Operationen nach § 115b SGB V

Die Klinik für Neurologie und Epilepsie erbringt keine Leistungen nach § 115 b Abs.1 SGB V- Ambulantes Operieren und stationäres Operieren im Krankenhaus.

B-4.9 Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft

- Arzt oder Ärztin mit ambulanter D-Arzt-Zulassung vorhanden
- stationäre BG-Zulassung
- nicht vorhanden

B-4.10 Personelle Ausstattung

B-4.10.1 Ärzte und Ärztinnen

	Anzahl ¹
Ärztinnen/ Ärzte insgesamt (außer Belegärzte)	16,8
Davon Fachärztinnen/ -ärzte	11,2
Belegärztinnen/ -ärzte (nach § 121 SGB V)	0

¹ Bei den Belegärztinnen/ -ärzten ist die Anzahl der Personen, sonst die Anzahl der Vollkräfte angegeben

Ärztliche Fachexpertise der Abteilung - Facharztbezeichnungen

Facharztbezeichnung

Innere Medizin und SP Pneumologie

Kinder- und Jugendmedizin

Facharztbezeichnung

Kinder- und Jugendmedizin, SP Neuropädiatrie

Neurologie

Psychiatrie und Psychotherapie

Ärztliche Fachexpertise der Abteilung - Zusatz-Weiterbildungen

Zusatz-Weiterbildung

Psychoanalyse

Psychotherapie – fachgebunden –

B-4.10.2 Pflegepersonal

	Anzahl	Ausbildungs- dauer
Gesundheits- und Krankenpfleger/ -innen	43,8	3 Jahre
Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/ -innen	14,9	3 Jahre
Altenpfleger/ -innen	0,8	3 Jahre
Pflegeassistenten/ -assistentinnen	0,8	2 Jahre
Krankenpflegehelfer/ -innen	0,8	1 Jahr
Pflegehelfer/ -innen	1,5	ab 200 Std. Basiskurs

Pflegerische Fachexpertisen - anerkannte Fachweiterbildungen

Nr. Anerkannte Fachweiterbildungen/ zusätzliche akademische Abschlüsse

PQ05 Leitung von Stationen oder Funktionseinheiten

Pflegerische Fachexpertisen - Zusatzqualifikationen

Nr. Zusatzqualifikationen

ZP08 Kinästhetik

Pflegerische Fachexpertisen - anerkannte Fachweiterbildungen

Epilepsiefachassistenz: Seit 2006 bietet das Epilepsie-Zentrum Bethel in Zusammenarbeit mit der Abteilung Bildung & Beratung Bethel eine Zusatzqualifikation für Fachkräfte (Pflegerkräfte, medizinisch-technische Assistenten, Arzthelferinnen), die im Bereich der Epilepsie tätig sind.

Nähere Angaben unter www.bildung-beratung-bethel.de

Pflegerische Fachexpertisen - Zusatzqualifikationen

- Trainierausbildungen für die unterschiedlichen Schulungs- und Sportangebote
- Fort- und Weiterbildungsangebote im Bereich Epilepsie:
- Epilepsiegrundlagenseminar
- Epilepsie- Aufbauseminar
- Training zur Aggressionsprävention
- Interne Schulungen zu den Themenbereichen PEG, Ketogene Diät

- Interner Fortbildungszyklus zu unterschiedlichen pflegerischen Themen

B-4.10.3 Spezielles therapeutisches Personal in Fachabteilungen für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik

Spezielles therapeutisches Personal	Anzahl
-------------------------------------	--------

Diplom-Psychologen und Diplom-Psychologinnen	
--	--

5,2

Das therapeutische Personal versorgt die Kliniken für Neurologie, Epilepsie und die Klinik für präoperative Diagnostik und Epilepsiechirurgie gemeinsam.

B-5 Klinik für präoperative Diagnostik und Epilepsiechirurgie

B-5.1 Name der Organisationseinheit / Fachabteilung

Name: Klinik für präoperative Diagnostik und Epilepsiechirurgie
Schlüssel: Neurochirurgie (1700)
Chefarzt: Prof. Dr. Christian Bien
Leitender Arzt: Dr. med. Heinz Pannek (Epilepsiechirurgie: Kinder und Erwachsene)
Leitender Arzt: Dr. med. Tilman Polster (Intensivdiagnostik: Kinder und Jugendliche)
Straße: Maraweg 21
PLZ / Ort: 33617 Bielefeld
Postfach: 130340
PLZ / Ort: 33546 Bielefeld
Telefon: 0521 / 772 - 77775
Telefax: 0521 / 772 - 77776
E-Mail: epilepsie@mara.de
Internet: www.mara.de/epilepsie

Darstellung der Klinik für präoperative Diagnostik und Epilepsiechirurgie

In der Klinik für präoperative (Intensiv-)Diagnostik und Epilepsiechirurgie wird geprüft, ob eine epilepsiechirurgische Operation helfen kann, wenn die medikamentöse Einstellung der Epilepsie nicht zu einem Erfolg führt. Für Kinder und Erwachsene gibt es jeweils ein multidisziplinäres Team (Neurologen, Neuropädiatern, Neuropsychologen, Neurochirurgen, Psychiatern, Rehabilitationsfachkräfte, Sozialarbeitern, Pflegepersonal), das die Patienten vor, während und nach der Operation begleitet und unterstützt.

Alle Aspekte der Krankengeschichte und der individuellen Lebenssituation der Patienten werden in ausführlichen Fallkonferenzen diskutiert. Dazu gehören auch die psychosozialen Auswirkungen der Operation und die nötigen Unterstützungen. Speziell geschulte Pflegekräfte beraten und begleiten die Patienten während des gesamten Prozesses und koordinieren die terminlichen Abläufe der Diagnostik.

Im Epilepsiezentrum werden alle Operationen sowohl für Säuglinge als auch für Erwachsene durchgeführt, das epilepsiechirurgische Programm ist eines der am besten etablierten Programme in Deutschland und verfügt über eine sehr große Erfahrung.

In der postoperativen Phase wird die - auch oft langzeitige - Betreuung durch das erfahrene multidisziplinäre Team weitergeführt.

B-5.2 Medizinische Leistungsangebote der Organisationseinheit / Fachabteilung

Nr. Medizinische Leistungsangebote im Bereich Chirurgie

VC43 Neurochirurgie: Chirurgie der Hirntumoren (gutartig, bösartig, einschl. Schädelbasis)

VC44 Neurochirurgie: Chirurgie der Hirngefäßerkrankungen

VC46 Neurochirurgie: Chirurgie der Missbildungen von Gehirn und Rückenmark

Nr. Medizinische Leistungsangebote im Bereich Neurologie

VN01 Diagnostik und Therapie von zerebrovaskulären Erkrankungen

VN02 Diagnostik und Therapie von sonstigen neurovaskulären Erkrankungen

VN03 Diagnostik und Therapie von entzündlichen ZNS-Erkrankungen

Nr.	Medizinische Leistungsangebote im Bereich Neurologie
VN04	Diagnostik und Therapie von neuroimmunologischen Erkrankungen
VN05	Diagnostik und Therapie von Anfallsleiden
VN06	Diagnostik und Therapie von malignen Erkrankungen des Gehirns
VN07	Diagnostik und Therapie von gutartigen Tumoren des Gehirns
VN09	Betreuung von Patienten und Patientinnen mit Neurostimulatoren zur Hirnstimulation
VN10	Diagnostik und Therapie von Systematrophien, die vorwiegend das Zentralnervensystem betreffen
VN11	Diagnostik und Therapie von extrapyramidalen Krankheiten und Bewegungsstörungen
VN12	Diagnostik und Therapie von degenerativen Krankheiten des Nervensystems
VN13	Diagnostik und Therapie von demyelinisierenden Krankheiten des Zentralnervensystems
VN17	Diagnostik und Therapie von zerebraler Lähmung und sonstigen Lähmungssyndromen

B-5.3 Fachabteilungsspezifische Aspekte der Barrierefreiheit der Organisationseinheit / Fachabteilung

Die Aspekte der Barrierefreiheit sind im übergeordneten Kapitel in Punkt A-7 abgebildet und gelten für alle Abteilungen des Krankenhauses.

B-5.4 Fallzahlen der Organisationseinheit / Fachabteilung

Vollstationäre Fallzahl: 720
 Teilstationäre Fallzahl: 0
 Anzahl Betten: 14

B-5.5 Diagnosen nach ICD

B-5.5.1 Hauptdiagnosen nach ICD

Rang	ICD	Bezeichnung	Fallzahl
1	G40	Anfallsleiden - Epilepsie	680

B-5.5.2 Weitere Kompetenzdiagnosen

ICD	Bezeichnung	Anzahl
Q04	Sonstige angeborene Fehlbildung des Gehirns	90
F83	Kombinierte Entwicklungsstörung z.B. des Sprechens, der Sprache, der Bewegungen oder schulischer Leistungen	70
G81	Vollständige bzw. unvollständige Lähmung einer Körperhälfte	52
G93	Sonstige Krankheit des Gehirns	43
F70	Leichte Intelligenzminderung	29
F81	Entwicklungsstörung schulischer Fertigkeiten	24
F71	Mittelgradige Intelligenzminderung	19
I69	Folgen einer Krankheit der Blutgefäße im Gehirn	17
F91	Störung des Sozialverhaltens durch aggressives bzw. aufsässiges Benehmen	13
G04	Entzündung des Gehirns bzw. des Rückenmarks	11
F90	Störung bei Kindern, die mit einem Mangel an Ausdauer und einer überschießenden Aktivität einhergeht	11

ICD	Bezeichnung	Anzahl
F89	Vom Arzt nicht näher bezeichnete Entwicklungsstörung	11
F32	Phase der Niedergeschlagenheit - Depressive Episode	10

B-5.6 Prozeduren nach OPS

B-5.6.1 Durchgeführte Prozeduren nach OPS

Rang	OPS	Bezeichnung	Anzahl
1	1-210	Nicht in den Körper eingreifende, videoüberwachte Messung der Gehirnströme (EEG) bei Anfallsleiden (Epilepsie) vor einer Operation	1.465
2	3-800	Kernspintomographie (MRT) des Schädels ohne Kontrastmittel	444
3	1-901	(Neuro-)psychologische Untersuchung bzw. Erfassung des psychosozialen Hintergrundes, wie finanzielle, berufliche und familiäre Situation	368
4	1-207	Messung der Gehirnströme - EEG	249
5	9-401	Behandlungsverfahren zur Erhaltung und Förderung alltagspraktischer und sozialer Fertigkeiten - Psychosoziale Intervention	231
6	3-84x	Andere spezielle Verfahren mithilfe eines Kernspintomographen (MRT)	154
7 - 1	1-211	In den Körper eingreifende, videoüberwachte Messung der Gehirnströme (EEG) bei Anfallsleiden (Epilepsie) vor einer Operation	131
7 - 2	5-984	Operation unter Verwendung optischer Vergrößerungshilfen, z.B. Lupenbrille, Operationsmikroskop	131
9	5-010	Operative Schädelöffnung über das Schädeldach	112
10	5-015	Operative Entfernung oder Zerstörung von erkranktem Gehirngewebe	95

B-5.6.2 Weitere Kompetenzprozeduren

OPS	Bezeichnung	Anzahl
5-022	Operativer Einschnitt an den Hirnwasserräumen	93
5-013	Operativer Einschnitt an Gehirn bzw. Hirnhäuten	84
3-994	Computergestützte Darstellung von Körperstrukturen in Dreidimensionalität - Virtuelle 3D-Rekonstruktionstechnik	83
5-028	Eingriff an Schädel, Gehirn bzw. Hirnhäuten zur Einpflanzung, Erneuerung oder Entfernung von Fremtteilen wie Mess-Sonden oder Medikamentenpumpen	39
3-990	Computergestützte Analyse von Bilddaten mit 3D-Auswertung	38
3-750	Darstellung der Stoffwechselforgänge des Gehirns mit radioaktiv markierten Substanzen und Computertomographie (PET/CT)	37
3-820	Kernspintomographie (MRT) des Schädels mit Kontrastmittel	28
3-600	Röntgendarstellung der Schlagadern im Schädel mit Kontrastmittel	23
5-059	Sonstige Operation an Nerven bzw. Nervenknotten	21
1-213	Feststellung typischer Krankheitszeichen bei komplizierten Anfallsleiden (Epilepsien)	13

OPS	Bezeichnung	Anzahl
1-212	In den Körper eingreifende Untersuchung bei Anfallsleiden (Epilepsie) im Rahmen einer Operation	12
3-200	Computertomographie (CT) des Schädels ohne Kontrastmittel	11
8-925	Überwachung verschiedener Funktionen des Nervensystems während einer Operation	8
1-902	Untersuchung der Wahrnehmung und des Verhaltens mithilfe standardisierter Tests	8
5-021	Wiederherstellende Operation an den Hirnhäuten	8
1-900	Untersuchung von psychischen Störungen bzw. des Zusammenhangs zwischen psychischen und körperlichen Beschwerden	7
5-024	Erneuerung oder Entfernung einer künstlichen Ableitung des Hirnwassers	6
5-057	Operation zur Lösung von Verwachsungen um einen Nerv bzw. zur Druckentlastung des Nervs oder zur Aufhebung der Nervenfunktion mit Verlagerung des Nervs	6
3-740	Darstellung der Stoffwechselforgänge des Gehirns mit radioaktiv markierten Substanzen (PET)	5
1-208	Messung von Gehirnströmen, die durch gezielte Reize ausgelöst werden (evozierte Potentiale)	5
5-056	Operation zur Lösung von Verwachsungen um einen Nerv bzw. zur Druckentlastung des Nervs oder zur Aufhebung der Nervenfunktion	5
1-204	Untersuchung der Hirnwasserräume	4

B-5.7 Ambulante Behandlungsmöglichkeiten

Persönliche Ermächtigungambulanz Hr. Dr. Ebner

Art der Ambulanz: Ermächtigung zur ambulanten Behandlung nach § 116a SGB V bzw. § 31 Abs. 1a Ärzte-ZV (Unterversorgung)

Angebotene Leistung

Differentialdiagnostik und Therapie von Anfallserkrankungen

Persönliche Ermächtigungambulanz Hr. Dr. Pannek

Art der Ambulanz: Ermächtigung zur ambulanten Behandlung nach § 116 SGB V bzw. § 31a Abs. 1 Ärzte-ZV (besondere Untersuchungs- und Behandlungsmethoden oder Kenntnisse von Krankenhausärzten und Krankenhausärztinnen)

Angebotene Leistung

Diagnostik (MRT) der operativen Epilepsie Therapie

Persönliche Ermächtigungambulanz Hr. Dr. Polster

Art der Ambulanz: Ermächtigung zur ambulanten Behandlung nach § 116 SGB V bzw. § 31a Abs. 1 Ärzte-ZV (besondere Untersuchungs- und Behandlungsmethoden oder Kenntnisse von Krankenhausärzten und Krankenhausärztinnen)

Angebotene Leistung

Differentialdiagnostik und Therapie von Anfallserkrankungen im Kindesalter

B-5.8 Ambulante Operationen nach § 115b SGB V

Die Klinik für präoperative Diagnostik und Epilepsiechirurgie erbringt keine Leistungen nach § 115 b Abs.1 SGB V- Ambulantes Operieren und stationäres Operieren im Krankenhaus.

B-5.9 Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft

- Arzt oder Ärztin mit ambulanter D-Arzt-Zulassung vorhanden
- stationäre BG-Zulassung
- nicht vorhanden

B-5.10 Personelle Ausstattung

B-5.10.1 Ärzte und Ärztinnen

	Anzahl ¹
Ärztinnen/ Ärzte insgesamt (außer Belegärzte)	7,2
Davon Fachärztinnen/ -ärzte	7,2
Belegärztinnen/ -ärzte (nach § 121 SGB V)	0

¹ Bei den Belegärztinnen/ -ärzten ist die Anzahl der Personen, sonst die Anzahl der Vollkräfte angegeben

Ärztliche Fachexpertise der Abteilung - Facharztbezeichnungen

Facharztbezeichnung
Kinder- und Jugendmedizin
Kinder- und Jugendmedizin, SP Neuropädiatrie
Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie
Neurochirurgie
Neurologie

Ärztliche Fachexpertise der Abteilung - Zusatz-Weiterbildungen

Zusatz-Weiterbildung
Intensivmedizin
Notfallmedizin
Spezielle Schmerztherapie

Weitere Qualifikationen

- Transfusionsmedizin

B-5.10.2 Pflegepersonal

	Anzahl	Ausbildungs- dauer
Gesundheits- und Krankenpfleger/ -innen	12,0	3 Jahre
Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/ -innen	2,5	3 Jahre
Pflegehelfer/ -innen	0,2	ab 200 Std. Basiskurs

Pflegerische Fachexpertisen - anerkannte Fachweiterbildungen

Nr.	Anerkannte Fachweiterbildungen/ zusätzliche akademische Abschlüsse
PQ05	Leitung von Stationen oder Funktionseinheiten

Pflegerische Fachexpertisen - Zusatzqualifikationen

Nr.	Zusatzqualifikationen
ZP08	Kinästhetik
ZP14	Schmerzmanagement

Zusätzliche Qualifikationen

- Präventionsassistentin

B-5.10.3 Spezielles therapeutisches Personal in Fachabteilungen für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik

Spezielles therapeutisches Personal	Anzahl
Diplom-Psychologen und Diplom-Psychologinnen	5,2

Das therapeutische Personal versorgt die Kliniken für Neurologie, Epilepsie und die Klinik für präoperative Diagnostik und Epilepsiechirurgie gemeinsam.

C Qualitätssicherung

C-1 Teilnahme an der externen vergleichenden Qualitätssicherung nach § 137 SGB V


C-1.1 Erbrachte Leistungsbereiche/Dokumentationsrate für das Krankenhaus


Leistungsbereich	Fallzahl	Dok.-Rate
Ambulant erworbene Pneumonie	127	99,2%
Pflege: Dekubitusprophylaxe	99	100,0%
Hüftgelenknahe Femurfraktur	< 4	
Knie-Totalendoprothesen-Erstimplantation	< 4	
Koronarangiographie und Perkutane Koronarintervention (PCI)	< 4	


C-1.2 Ergebnisse für Qualitätsindikatoren aus dem Verfahren gemäß QSKH-RL für das Krankenhaus


C-1.2 A Vom Gemeinsamen Bundesausschuss als uneingeschränkt zur Veröffentlichung geeignet bewertete Qualitätsindikatoren


C-1.2 A.I Qualitätsindikatoren, deren Ergebnisse keiner Bewertung durch den Strukturierten Dialog bedürfen oder für die eine Bewertung durch den Strukturierten Dialog bereits vorliegt


Leistungsbereich: Qualitätsindikator	Bewertung durch Strukt. Dialog	Vertrauensbereich	Ergebnis (Einheit)	Zähler / Nenner	Trend  Ø Bund Ref.-Bereich	Kommentar / Erläuterung KH
Bruch des Oberschenkelknochens nahe des Hüftgelenks: Operation über 48 Stunden nach Bruch des Oberschenkelknochens und Aufnahme im Krankenhaus	N01	0 - 79,3	0 %	entf.	entf. 9,5 ≤ 15,0 %	
Bruch des Oberschenkelknochens nahe des Hüftgelenks: Vorbeugende Gabe von Antibiotika bei Versorgung des Bruchs mittels künstlichem Hüftgelenk	N01	entf.		entf.	entf. 99,6 ≥ 95,0 %	
Bruch des Oberschenkelknochens nahe des Hüftgelenks: Fehllage bzw. Lageveränderung der fixierenden Metallteile oder erneuter Bruch des Oberschenkelknochens	N02	0 - 79,3	0 %	entf.	entf. 1 nicht definiert	


Leistungsbereich: Qualitätsindikator	Bewertung durch Strukt. Dialog	Vertrauensbereich	Ergebnis (Einheit)	Zähler / Nenner	Trend  Ø Bund Ref.-Bereich	Kommentar / Erläuterung KH
Bruch des Oberschenkelknochens nahe des Hüftgelenks: Lageveränderung bzw. Funktionsstörung der fixierenden Metallteile oder erneuter Bruch des Oberschenkelknochens – unter Berücksichtigung der Schwere aller Krankheitsfälle im Vergleich zum Bundesdurchschnitt	N01	0 - 57,93	0	0 / 1	entf. 92 ≤ 1,76	
Bruch des Oberschenkelknochens nahe des Hüftgelenks: Ausrenken des künstlichen Hüftgelenks	N02	entf.		entf.	entf. 0,8 nicht definiert	
Bruch des Oberschenkelknochens nahe des Hüftgelenks: Ausrenken des künstlichen Hüftgelenks nach Bruch des Oberschenkelknochens – unter Berücksichtigung der Schwere aller Krankheitsfälle im Vergleich zum Bundesdurchschnitt	N01	entf.	0	entf.	entf. 93 ≤ 5,89	
Bruch des Oberschenkelknochens nahe des Hüftgelenks: Infektion der Wunde nach Operation	N02	0 - 79,3	0 %	entf.	entf. 1,1 nicht definiert	
Bruch des Oberschenkelknochens nahe des Hüftgelenks: Infektion der Wunde nach Operation – unter Berücksichtigung der Schwere aller Krankheitsfälle im Vergleich zum Bundesdurchschnitt	N01	0 - 89,58	0	0 / 1	entf. 91 ≤ 4,33	


Leistungsbereich: Qualitätsindikator	Bewertung durch Strukt. Dialog	Vertrauensbereich	Ergebnis (Einheit)	Zähler / Nenner	Trend  Ø Bund Ref.-Bereich	Kommentar / Erläuterung KH
Bruch des Oberschenkelknochens nahe des Hüftgelenks: Erneute Operation wegen Komplikationen	N02	0 - 79,3	0 %	entf.	entf. 2,9 nicht definiert	
Bruch des Oberschenkelknochens nahe des Hüftgelenks: Erneute Operation wegen Komplikationen – unter Berücksichtigung der Schwere aller Krankheitsfälle im Vergleich zum Bundesdurchschnitt	N01	0 - 32,27	0	0 / 1	entf. 97 ≤ 3,95	
Bruch des Oberschenkelknochens nahe des Hüftgelenks: Sterblichkeit während des Krankenhausaufenthaltes bei ansonsten gesunden oder leicht erkrankten Patienten (ASA 1 oder 2)	N01	entf.	0	entf.	entf. 0,8 Sentinel Event	
Bruch des Oberschenkelknochens nahe des Hüftgelenks: Sterblichkeit während des Krankenhausaufenthaltes bei Patienten mit schwerer Allgemeinerkrankung (ASA 3)	N02	0 - 79,3	0 %	entf.	entf. 5,2 nicht definiert	
Bruch des Oberschenkelknochens nahe des Hüftgelenks: Sterblichkeit während des Krankenhausaufenthaltes bei Versorgung des Bruchs mittels fixierender Metallteile	N01	0 - 79,3	0 %	entf.	entf. 4,7 ≤ 11,1 %	


Leistungsbereich: Qualitätsindikator	Bewertung durch Strukt. Dialog	Vertrauensbereich	Ergebnis (Einheit)	Zähler / Nenner	Trend  Ø Bund Ref.-Bereich	Kommentar / Erläuterung KH
Bruch des Oberschenkelknochens nahe des Hüftgelenks: Sterblichkeit während des Krankenhausaufenthaltes bei Versorgung des Bruchs mittels künstlichem Hüftgelenk	N01	entf.		entf.	entf. 6,1 ≤ 13,7 %	
Bruch des Oberschenkelknochens nahe des Hüftgelenks: Sterblichkeit während des Krankenhausaufenthaltes bei Versorgung des Bruchs – unter Berücksichtigung der Schwere aller Krankheitsfälle im Vergleich zum Bundesdurchschnitt	N02	0 - 24,39	0 %	0 / 1	entf. 101 nicht definiert	
Erstmaliges Einsetzen eines künstlichen Kniegelenks: Entscheidung zum Einsetzen eines künstlichen Kniegelenks anhand bestimmter Kriterien	N01	20,7 - 100	100 %	entf.	entf. 96,1 ≥ 90,0 %	
Erstmaliges Einsetzen eines künstlichen Kniegelenks: Vorbeugende Gabe von Antibiotika während der Operation	N01	20,7 - 100	100 %	entf.	entf. 99,6 ≥ 95,0 %	
Erstmaliges Einsetzen eines künstlichen Kniegelenks: Bestimmung der Beweglichkeit des künstlichen Kniegelenks	N01	20,7 - 100	100 %	entf.	entf. 98,3 ≥ 90,0 %	
Erstmaliges Einsetzen eines künstlichen Kniegelenks: Ausreichende Beweglichkeit des künstlichen Kniegelenks bei Entlassung	N01	20,7 - 100	100 %	entf.	entf. 90,4 ≥ 80,0 %	
Erstmaliges Einsetzen eines künstlichen Kniegelenks: Sterblichkeit während des Krankenhausaufenthaltes	N01	entf.	0	entf.	entf. 0,1 Sentinel Event	

Leistungsbereich: Qualitätsindikator	Bewertung durch Strukt. Dialog	Vertrauensbereich	Ergebnis (Einheit)	Zähler / Nenner	Trend  Ø Bund Ref.-Bereich	Kommentar / Erläuterung KH
Erstmaliges Einsetzen eines künstlichen Kniegelenks: Sterblichkeit während des Krankenhausaufenthalts – unter Berücksichtigung der Schwere aller Krankheitsfälle im Vergleich zum Bundesdurchschnitt	N02	0 - 100	0 %	0 / 1	entf. 86	nicht definiert
Untersuchung und Behandlung der Herzkranzgefäße (mittels Herzkatheter): Entscheidung zur Herzkatheteruntersuchung aufgrund von Beschwerden oder messbaren Durchblutungsstörungen der Herzkranzgefäße	N01	20,7 - 100	100 %	entf.	entf. 92,4 ≥ 80,0 %	
Untersuchung und Behandlung der Herzkranzgefäße (mittels Herzkatheter): Selten notwendige Eingriffe nach Herzkatheteruntersuchung	N01	entf.		entf.	entf. 40,1 ≥ 23,8 %	
Untersuchung und Behandlung der Herzkranzgefäße (mittels Herzkatheter): Häufig notwendige Eingriffe nach Herzkatheteruntersuchung	N01	entf.		entf.	entf. 40,1 ≤ 56,1 %	
Untersuchung und Behandlung der Herzkranzgefäße (mittels Herzkatheter): Entscheidung zur Aufdehnung der Herzkranzgefäße (sog. PCI) ohne Beschwerden oder ohne messbare Durchblutungsstörungen	N01	entf.		entf.	entf. 4 ≤ 10,0 %	


Leistungsbereich: Qualitätsindikator	Bewertung durch Strukt. Dialog	Vertrauensbereich	Ergebnis (Einheit)	Zähler / Nenner	Trend  Ø Bund Ref.-Bereich	Kommentar / Erläuterung KH
Untersuchung und Behandlung der Herzkranzgefäße (mittels Herzkatheter): Erfolgreiche Aufdehnung der Herzkranzgefäße bei akutem Herzinfarkt innerhalb von 24 Stunden nach Diagnose (sog. PCI)	N01	entf.		entf.	entf. 94,5 ≥ 85,0 %	
Untersuchung und Behandlung der Herzkranzgefäße (mittels Herzkatheter): Erfolgreiche Aufdehnung der Herzkranzgefäße in Bezug auf alle durchgeführten Aufdehnungen (sog. PCI)	N01	entf.		entf.	entf. 94,4 ≥ 85,0 %	
Untersuchung und Behandlung der Herzkranzgefäße (mittels Herzkatheter): Sterblichkeit während des Krankenhausaufenthalts bei alleiniger Herzkatheteruntersuchung	N02	0 - 79,3	0 %	entf.	entf. 1,1 nicht definiert	
Untersuchung und Behandlung der Herzkranzgefäße (mittels Herzkatheter): Sterblichkeit während des Krankenhausaufenthalts bei alleiniger Herzkatheteruntersuchung – unter Berücksichtigung der Schwere aller Krankheitsfälle im Vergleich zum Bundesdurchschnitt	N01	0 - 100	0	0 / 1	entf. 104 ≤ 2,71	


Leistungsbereich: Qualitätsindikator	Bewertung durch Strukt. Dialog	Vertrauensbereich	Ergebnis (Einheit)	Zähler / Nenner	Trend  Ø Bund Ref.-Bereich	Kommentar / Erläuterung KH
Untersuchung und Behandlung der Herzkranzgefäße (mittels Herzkatheter): Sterblichkeit während des Krankenhausaufenthalts bei Patienten mit durchgeführter Aufdehnung der Herzkranzgefäße (sog. PCI)	N02	entf.		entf.	entf. 2,7 nicht definiert	
Untersuchung und Behandlung der Herzkranzgefäße (mittels Herzkatheter): Sterblichkeit während des Krankenhausaufenthalts bei Patienten mit durchgeführter Aufdehnung der Herzkranzgefäße (sog. PCI) – unter Berücksichtigung der Schwere aller Krankheitsfälle im Vergleich zum Bundesdurchschnitt	N01	entf.	0	entf.	entf. 106 ≤ 2,40	
Untersuchung und Behandlung der Herzkranzgefäße (mittels Herzkatheter): Dauer der Durchleuchtung (Zentralwert) mit Röntgenstrahlen bei einer Herzkatheteruntersuchung	N01	entf.	3,7 %	entf.	entf. 3 ≤ 5,0 min	
Untersuchung und Behandlung der Herzkranzgefäße (mittels Herzkatheter): Dauer der Durchleuchtung (Zentralwert) mit Röntgenstrahlen bei Aufdehnung der Herzkranzgefäße (sog. PCI)	N01	entf.	0 %	entf.	entf. 9 ≤ 12,0 min	

Leistungsbereich: Qualitätsindikator	Bewertung durch Strukt. Dialog	Vertrauensbereich	Ergebnis (Einheit)	Zähler / Nenner	Trend  Ø Bund Ref.-Bereich	Kommentar / Erläuterung KH
Untersuchung und Behandlung der Herzkranzgefäße (mittels Herzkatheter): Strahlenbelastung bei einer Herzkatheteruntersuchung (Flächendosisprodukt über 3.500 cGy*cm ²)	N01	0 - 79,3	0 %	entf.	entf. 26,4 ≤ 51,1 %	
Untersuchung und Behandlung der Herzkranzgefäße (mittels Herzkatheter): Strahlenbelastung bei einer Aufdehnung der Herzkranzgefäße (sog. PCI mit Flächendosisprodukt über 6.000 cGy*cm ²)	N01	entf.		entf.	entf. 29,7 ≤ 61,9 %	
Untersuchung und Behandlung der Herzkranzgefäße (mittels Herzkatheter): Strahlenbelastung bei Untersuchung und Aufdehnung der Herzkranzgefäße (sog. Einzeitig-PCI mit Flächendosisprodukt über 8.000 cGy*cm ²)	N01	entf.		entf.	entf. 24,4 ≤ 51,9 %	
Vorbeugung eines Druckgeschwürs: Entstehung eines Druckgeschwürs (Grad 2 bis 4) während des Krankenhausaufenthalts	N02	0 - 5,9	1,1 %	entf.	entf. 0,6 nicht definiert	
Vorbeugung eines Druckgeschwürs: Entstehung eines Druckgeschwürs (Grad 2 bis 4) während des Krankenhausaufenthalts – unter Berücksichtigung der Schwere aller Krankheitsfälle im Vergleich zum Bundesdurchschnitt	R10	entf.	2,2	0 / 95	entf. 96 ≤ 2,70	

Leistungsbereich: Qualitätsindikator	Bewertung durch Strukt. Dialog	Vertrauensbereich	Ergebnis (Einheit)	Zähler / Nenner	Trend  Ø Bund Ref.-Bereich	Kommentar / Erläuterung KH
Vorbeugung eines Druckgeschwürs: Entstehung eines Druckgeschwürs (Grad 2 bis 4) während des Krankenhausaufenthalts	N02	0,2 - 7,5	2,1 %	entf.	entf. 0,9 nicht definiert	
Vorbeugung eines Druckgeschwürs: Entstehung eines Druckgeschwürs (Grad 1 bis 4) während des Krankenhausaufenthalts – unter Berücksichtigung der Schwere aller Krankheitsfälle im Vergleich zum Bundesdurchschnitt	H20	entf.	2,8	0 / 95	entf. 94 ≤ 2,44	Die Gesamtheit der Erkrankungen, der Folgen der Erkrankungen und des mangelnden Copings durch die Patienten selbst, führt zu einem erhöhten Anteil von Patienten, die bei der Aufnahme keine Mikrobewegungen durchführen können.
Vorbeugung eines Druckgeschwürs: Entstehung eines schweren Druckgeschwürs (Grad 4) während des Krankenhausaufenthalts	R10	entf.	0	0 / 95	entf. 0 Sentinel Event	
Vorbeugung eines Druckgeschwürs: Entstehung eines schweren Druckgeschwürs (Grad 4) während des Krankenhausaufenthalts, bei Patienten ohne besondere Risiken	N02	entf.	0 %	0 / 79	entf. 0 nicht definiert	
Außerhalb des Krankenhauses erworbene Lungenentzündung: Messung des Sauerstoffgehalts im Blut bei Lungenentzündung innerhalb von 8 Stunden nach Aufnahme	R10	97 - 100	100 %	126 / 126	entf. 96,8 ≥ 95,0 %	

Leistungsbereich: Qualitätsindikator	Bewertung durch Strukt. Dialog	Vertrauensbereich	Ergebnis (Einheit)	Zähler / Nenner	Trend ↕ Ø Bund Ref.-Bereich	Kommentar / Erläuterung KH
Außerhalb des Krankenhauses erworbene Lungenentzündung: Messung des Sauerstoffgehalts im Blut bei Lungenentzündung innerhalb von 8 Stunden nach Aufnahme (ohne aus einem anderen Krankenhaus zuverlegte Patienten)	N02	95,1 - 100	100 %	75 / 75	entf. 96,9 nicht definiert	
Außerhalb des Krankenhauses erworbene Lungenentzündung: Messung des Sauerstoffgehalts im Blut bei Lungenentzündung innerhalb von 8 Stunden nach Aufnahme (ausschließlich aus einem anderen Krankenhaus zuverlegte Patienten)	N02	93 - 100	100 %	51 / 51	entf. 93,6 nicht definiert	
Außerhalb des Krankenhauses erworbene Lungenentzündung: Behandlung der Lungenentzündung mit Antibiotika innerhalb von 8 Stunden nach Aufnahme	U31	79,1 - 94,6	89,1 %	57 / 64	entf. 94,3 ≥ 90,0 %	Die Ergebnisse bedingen sich durch die besondere Patienten Klientel der Behindertenmedizin .
Außerhalb des Krankenhauses erworbene Lungenentzündung: Frühes Mobilisieren von Patienten mit geringem Risiko innerhalb von 24 Stunden nach Aufnahme	U32	20,8 - 59,1	38,1 %	8 / 21	entf. 95,6 ≥ 90,2 %	Die Ergebnisse bedingen sich durch die besondere Patienten Klientel der Behindertenmedizin . Die Mobilisierung dieses Klientels ist entsprechend langsamer oder auch gar nicht möglich.

Leistungsbereich: Qualitätsindikator	Bewertung durch Strukt. Dialog	Vertrauensbereich	Ergebnis (Einheit)	Zähler / Nenner	Trend  Ø Bund Ref.-Bereich	Kommentar / Erläuterung KH
Außerhalb des Krankenhauses erworbene Lungenentzündung: Frühes Mobilisieren von Patienten mit mittlerem Risiko innerhalb von 24 Stunden nach Aufnahme	U31	22,7 - 47,4	34 %	18 / 53	entf. 91,2 ≥ 80,5 %	Die Ergebnisse bedingen sich durch die besondere Patienten Klientel der Behindertenmedizin . Die Mobilisierung dieses Klientels ist entsprechend langsamer oder auch gar nicht möglich.
Außerhalb des Krankenhauses erworbene Lungenentzündung: Fortlaufende Kontrolle der Lungenentzündung mittels Erhebung von Laborwerten (CRP oder PCT) während der ersten 5 Tage	R10	96,4 - 100	100 %	104 / 104	entf. 97,9 ≥ 95,0 %	
Außerhalb des Krankenhauses erworbene Lungenentzündung: Prüfen der Diagnosestellung und Behandlung bei Patienten mit mittlerem Risiko	R10	56,6 - 100	100 %	5 / 5	entf. 96,7 ≥ 95,0 %	
Außerhalb des Krankenhauses erworbene Lungenentzündung: Prüfen der Diagnosestellung und Behandlung bei Patienten mit hohem Risiko	N01	entf.		entf.	entf. 98 ≥ 95,0 %	
Außerhalb des Krankenhauses erworbene Lungenentzündung: Feststellung des ausreichenden Gesundheitszustandes nach bestimmten Kriterien vor Entlassung	R10	89,3 - 100	100 %	32 / 32	entf. 91,9 ≥ 95,0 %	

Leistungsbereich: Qualitätsindikator	Bewertung durch Strukt. Dialog	Vertrauensbereich	Ergebnis (Einheit)	Zähler / Nenner	Trend  Ø Bund Ref.-Bereich	Kommentar / Erläuterung KH
Außerhalb des Krankenhauses erworbene Lungenentzündung: Ausreichender Gesundheitszustand nach bestimmten Kriterien bei Entlassung	R10	89,3 - 100	100 %	32 / 32	entf. 98 ≥ 95,0 %	
Außerhalb des Krankenhauses erworbene Lungenentzündung: Sterblichkeit während des Krankenhausaufenthalts	R10	0,9 - 7,7	2,7 %	entf.	entf. 8,7 ≤ 14,4 %	
Außerhalb des Krankenhauses erworbene Lungenentzündung: Sterblichkeit während des Krankenhausaufenthalts – unter Berücksichtigung der Schwere aller Krankheitsfälle im Vergleich zum Bundesdurchschnitt	N02	0,1 - 0,83	0,29 %	0 / 110	entf. 89 nicht definiert	
Außerhalb des Krankenhauses erworbene Lungenentzündung: Sterblichkeit während des Krankenhausaufenthalts bei Patienten mit niedrigem Risiko	R10	0 - 10,4	0 %	0 / 33	entf. 1,8 ≤ 4,8 %	
Außerhalb des Krankenhauses erworbene Lungenentzündung: Sterblichkeit während des Krankenhausaufenthalts bei Patienten mit mittlerem Risiko	R10	1,4 - 11,1	4 %	entf.	entf. 9,2 ≤ 15,2 %	
Außerhalb des Krankenhauses erworbene Lungenentzündung: Sterblichkeit während des Krankenhausaufenthalts bei Patienten mit hohem Risiko	R10	0 - 65,8	0 %	entf.	entf. 25,3 ≤ 40,9 %	

Leistungsbereich: Qualitätsindikator	Bewertung durch Strukt. Dialog	Vertrauensbereich	Ergebnis (Einheit)	Zähler / Nenner	Trend Ø Bund Ref.-Bereich	Kommentar / Erläuterung KH
Außerhalb des Krankenhauses erworbene Lungenentzündung: Messen der Anzahl der Atemzüge pro Minute des Patienten bei Aufnahme ins Krankenhaus	R10	97 - 100	100 %	126 / 126	entf. 91,2 ≥ 98,0 %	

Legende zur Spalte „Bewertung durch Strukt. Dialog“

N01 = Bewertung nicht vorgesehen: Qualitätsindikator ohne Ergebnis, da entsprechende Fälle nicht aufgetreten sind

N02 = Bewertung nicht vorgesehen: Referenzbereich ist für diesen Indikator nicht definiert

R10 = Ergebnis liegt im Referenzbereich: Ergebnis rechnerisch unauffällig, daher kein Strukturierter Dialog erforderlich

H20 = Einrichtung auf rechnerisch auffälliges Ergebnis hingewiesen: Aufforderung an das einrichtungsinterne Qualitätsmanagement der Einrichtung zur Analyse der rechnerischen Auffälligkeit

U31 = Bewertung nach Strukturiertem Dialog als qualitativ unauffällig: Besondere klinische Situation

U32 = Bewertung nach Strukturiertem Dialog als qualitativ unauffällig: Das abweichende Ergebnis erklärt sich durch Einzelfälle

Hinweis zur Spalte „Zähler / Nenner“: diese Angabe entfällt, falls Zähler oder Nenner kleiner vier ist.

Trend: Entwicklung des Ergebnisses des Strukturiereten Dialogs zum vorherigen Berichtsjahr.

Ø Bund: Bundesdurchschnitt.

Ref.-Bereich: bundesweiter Referenzbereich.

C-2 Externe Qualitätssicherung nach Landesrecht gemäß § 112 SGB V

Über § 137 SGB V hinaus ist auf Landesebene keine verpflichtende Qualitätssicherung vereinbart.

C-3 Qualitätssicherung bei Teilnahme an Disease-Management-Programmen (DMP) nach § 137f SGB V

Das Krankenhaus nimmt nicht an Disease-Management-Programmen teil.

C-4 Teilnahme an sonstigen Verfahren der externen vergleichenden Qualitätssicherung

Trifft nicht zu bzw. entfällt.

C-5 Umsetzung der Mindestmengenvereinbarung nach § 137 SGB V

Das Krankenhaus hat in den Bereichen, für die Mindestmengen festgelegt sind, keine Leistungen erbracht.

C-6 Umsetzung von Beschlüssen zur Qualitätssicherung nach § 137 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 SGB V

Trifft nicht zu bzw. entfällt.

C-7 Umsetzung der Regelungen zur Fortbildung im Krankenhaus nach § 137 SGB V

	Anzahl ³
1. Fachärztinnen und Fachärzte, psychologische Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten sowie Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutinnen und -psychotherapeuten, die der Fortbildungspflicht ¹ unterliegen	31
2. Anzahl derjenigen Fachärztinnen und Fachärzte aus Nr. 1, die einen Fünfjahreszeitraum der Fortbildung abgeschlossen haben und damit der Nachweispflicht unterliegen	25
3. Anzahl derjenigen Personen aus Nr. 2, die den Fortbildungsnachweis gemäß § 3 der G-BA-Regelungen erbracht haben ²	24

¹ nach den „Regelungen des Gemeinsamen Bundesausschusses zur Fortbildung der Fachärztinnen und Fachärzte, der Psychologischen Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten sowie der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutinnen und -psychotherapeuten im Krankenhaus“ in der Fassung vom 19.03.2009 (siehe www.g-ba.de)

² Hat eine fortbildungsverpflichtete Person zum Ende des für sie maßgeblichen Fünfjahreszeitraums ein Fortbildungszertifikat nicht vorgelegt, kann sie die gebotene Fortbildung binnen eines folgenden Zeitraumes von höchstens zwei Jahren nachholen.

³ Anzahl der Personen

D Qualitätsmanagement

D-1 Qualitätspolitik

Qualitätspolitik des Krankenhauses Mara

Die Grundsätze der Qualitätspolitik des Krankenhauses Mara orientieren sich an unserem christlichen Menschenbild, in dem jedem Menschen mit Respekt und Achtung begegnet wird. Das Epilepsie-Zentrum Bethel wendet sich aus diakonischer Verantwortung insbesondere Menschen zu, die durch die Epilepsie und ihre vielfältigen Folgen schwer belastet sind.

Als diakonisches Unternehmen der v. Bodelschwingschen Anstalten Bethel haben wir darin unsere Vision, in allen Situationen „Nah am Menschen“ zu sein, als grundlegenden und bestimmenden Auftrag entwickelt Hochleistungsmedizin mit Menschlichkeit zu betreiben. Dieses Leitbild begleitet uns in allen Aspekten des Krankenhausalltages: In unserem Selbstverständnis, unserem Umgangs mit den Patientinnen und Patienten, unserem Miteinander, unserer Organisation und unserem Umfeld.

Ziel ist es, eine herausragende und umfassende Versorgung des kranken Menschen zu erbringen.

Patienten - und Kundenorientierung:

Wir verstehen Patientinnen und Patienten, Angehörige, Zuweiser, Krankenversicherungen und alle anderen, die mit den Patienten zu tun haben als unsere Kunden. Wir bieten ein breites Angebot an Dienstleistungen an, das sich an den Bedürfnissen und Erfordernissen der Patienten ausrichtet. Wir setzen unsere Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrungen ein, um den Menschen mit Empathie, Mitgefühl und Einfühlungsvermögen zu begegnen.

Mitarbeiterorientierung und Kompetenz:

Durch Befragungen der Mitarbeitenden und Beteiligung im Rahmen des Vorschlagswesens ist sichergestellt, dass das Wissen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in die Organisationsentwicklung einfließt. Gleichzeitig werden die Kompetenzen erhalten und fachlich weiter ausgebaut, mit der eine optimale Versorgung auf dem neuesten Stand der Wissenschaft verfolgt wird.

Prozessorientierung:

Wir verstehen uns als lernende Organisation. Alle unsere Aktivitäten sind Prozesse. Planung, Überwachung, Dokumentation und Weiterentwicklung sind die Schritte einer kontinuierlichen Entwicklung.

Wirtschaftlichkeit:

Qualitative Ziele stehen immer im Kontext zur Wirtschaftlichkeit. Durch intensive Bemühungen wird angestrebt, höchste Qualität mit vertretbaren Kosten zu vereinbaren.

Wissenschaftliche und fachliche Kooperation:

Das Krankenhaus Mara kooperiert mit wissenschaftlichen Einrichtungen (s. auch A 11), um Anwendungen auf dem neuesten Erkenntnisstand zu berücksichtigen und um die Erkenntnisse über die Behandlung von Epilepsiekranken zu fördern. Durch Mitarbeit in Fachgesellschaften beeinflusst das Krankenhaus Leitlinien und wirkt mit bei der Entwicklung von Standards. .

Strategische Verfahren:

Zur Erhaltung und kontinuierlichen Verbesserung der Leistung werden verschiedene Instrumente des Qualitätsmanagements wie beispielsweise Befragungen und wissenschaftliche „Outcome“-Forschung genutzt. Die Ergebnisse werden diskutiert (auch in der Fachöffentlichkeit) und zur gezielten Optimierung eingesetzt. Desgleichen wird mit Beschwerden und Verbesserungshinweisen von Patientinnen und Patienten sowie externer Kunden verfahren: sie alle sind eine Chance zur Verbesserung der Abläufe.

Zielvereinbarungen mit den Verantwortlichen der einzelnen Kliniken sichern die medizinische und organisatorische Weiterentwicklung.

D-2 Qualitätsziele

Ziele des Krankenhauses Mara sind die wissenschaftlich fundierte, ganzheitliche Behandlung und Begleitung von Menschen, die im Krankenhaus Hilfe suchen. Das Krankenhaus Mara versteht sich als hoch spezialisiertes Hilfeangebot für Menschen mit Anfallserkrankungen, Behinderungen, HIV und weiteren internistischen Erkrankungen. Die Hilfen umfassen Angebote zur Diagnostik und Therapie, zur Beratung, Schulung und Begleitung bis zur Sterbebegleitung, und zur medizinischen und medizinisch-beruflichen Rehabilitation.

Die Fachlichkeit im Epilepsie-Zentrum Bethel und im Krankenhaus Mara ist geprägt von einem ganzheitlichen Ansatz, der Menschen nicht auf die somatische Aspekte der Erkrankung reduziert, sondern sie als Person in ihren individuellen Lebensbezügen sieht und unterstützt („comprehensive care“). Die interdisziplinäre Zusammenarbeit und Denkweise ist daher prägend.

Die spezifische Fachlichkeit des Zentrums entsteht aus der engen Verbindung zwischen klinischer Behandlung und Erfahrung, Forschung und Weiterbildung. Das Epilepsie-Zentrum Bethel forscht in Kooperation insbesondere der Universität Bielefeld und den Universitäten Münster, Düsseldorf Dresden und Hannover. Das Zentrum ermöglicht unterschiedlichen Berufsgruppen, durch Hospitation und Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen zu lernen. Die Fort- und Weiterbildungsangebote werden kontinuierlich weiterentwickelt.

Das Epilepsie-Zentrum Bethel ist Teil der internationalen Epilepsieorganisationen und gestaltet und entwickelt die Kooperation mit anderen Ländern. Es stellt die Ergebnisse seiner Forschung und die Zusammenfassung seiner Erfahrung regelmäßig der nationalen und internationalen Fachöffentlichkeit vor.

D-3 Aufbau des einrichtungsinternen Qualitätsmanagements

Darstellung des einrichtungsinternen Qualitätsmanagementsystems in Mara

Grundlage unseres Qualitätsmanagementverständnisses ist das Modell der lernenden Organisation und ein Qualitätsmanagementsystem nach DIN ISO.

Aufbau des Qualitätsmanagements im Krankenhaus Mara

Unser Qualitätsmanagementsystem ist integrativer Teil der Führungsverantwortung.

Die Geschäftsführung legt als oberste Leitung des Krankenhauses die Qualitätspolitik des Hauses fest. Sie stellt die erforderlichen Mittel zur Umsetzung dieser Qualitätspolitik und der Qualitätsziele zur Verfügung. Qualitätsmanagement ist grundsätzlich Aufgabe aller Leitungsverantwortlichen. Einen eigenen Qualitätsbeauftragten hat das Krankenhaus Mara nicht (mehr). Die Leitungsverantwortlichen stehen in regelmäßigem Austausch mit dem zentralen Qualitätsbeauftragten des Ev. Krankenhauses.

D-4 Instrumente des Qualitätsmanagements

Interdisziplinäre und berufsspezifische Qualitätszirkel

Qualitätszirkel finden auf Abteilungsebene statt. Ihr Ziel ist die Optimierung und Verbesserung von Arbeitsprozessen. Interdisziplinär Absprachen werden in einem Qualitätszirkel alle 4-6 Wochen erörtert.

Fallgespräche werden von den Pflegenden durchgeführt, um die Pflege zu evaluieren.

Wöchentliche Auswertung des postoperativen Ergebnisses bei den Patienten.

Regelmäßiger, einmal im Quartal stattfindender neuropädiatrischer/kinderepileptologischer Qualitätszirkel.

Systematische Auswertung und Messung betriebswirtschaftlicher Kennzahlen

Erlöse, Belegung und Betriebsabläufe werden in regelmäßigen Runden der verantwortlichen Mitarbeiter lösungsorientiert besprochen. Wöchentliche Leitungsrunden gewährleisten den reibungslosen Ablauf und sichern eine schnelle Änderung bei Konflikten.

Systematische Evaluation von Pflegeprozessen

IZEP: Instrument zur Erfassung der Bezugspflege

In regelmäßigen Abständen wird der Stand der Bezugspflege überprüft mit dem o.g. Evaluationsverfahren.

Publikationen als Qualitätskontrolle

Die Mitarbeitenden des Krankenhauses Mara, vorwiegend des Epilepsiezentrum publizieren die Ergebnisse ihrer Arbeit regelmäßig in deutschen und internationalen Fachpublikationen.

Patientenbefragungen

Dauerhafte Patientenbefragungen:

Im Krankenhaus Mara finden in verschiedenen Fachabteilungen Patientenbefragungen 6-24 Monate nach Behandlung (im ambulanten Bereich) oder nach stationärer Entlassung statt, um langfristige Behandlungserfolge zu überprüfen und Behandlungskonzepte zu optimieren. Die Ergebnisse der Befragungen werden ausgewertet und in der wissenschaftlichen Öffentlichkeit regelmäßig zur Diskussion gestellt.

Zeitliche begrenzte Befragungen:

Die diakonischen Epilepsiezentren in Deutschland haben sich im letzten Jahr auf ein gemeinsames Projekt zum „Benchmarking“ und zur Entwicklung von Behandlungsindikatoren verständigt. In Epilepsiezentren fehlt zurzeit ein geeignetes Instrumentarium, das über die Messung der Zufriedenheit von Patienten und Mitarbeitern hinausgeht.

Beschwerdemanagement

Im Krankenhaus Mara gibt es ein System zur systematischen Erfassung und Auswertung von Beschwerden der Patienten und Angehörigen.

Patientenbeschwerdestelle

Das Krankenhaus Mara hat eine eigene Patientenbeschwerdestelle, die unabhängig von der Krankenhausleitung ist und regelmäßige Kontaktstunden im Krankenhaus anbietet sowie aktiv Patienten und Stationen aufsucht.

Internes Vorschlagswesen

Eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe unter Leitung einer der zentralen QM-Koordinatoren bearbeitet die im Rahmen des internen Vorschlagswesens eingegangenen Verbesserungsvorschläge der Mitarbeitenden des Ev. Krankenhauses Bielefeld.

D-5 Qualitätsmanagement-Projekte

Elektronische Patientenakte

Im letzten Jahr wurde begonnen, die elektronische Datenbank in Mara auf das System umzustellen, das im Ev. Krankenhaus bereits in Benutzung war. Dazu war es erforderlich, weitere Abteilungen mit Datenzugängen auszustatten. Durch den schnelleren Zugriff auf relevante Patientendaten von verschiedenen Plätzen können die Behandlungszeiten und die Dateneingaben optimiert werden.

Ein Projekt zur Zusammenführung der ambulanten und der stationären Akten ist in Vorbereitung.

Ernährungsmanagement

Auf der Grundlage des Expertenstandards Ernährungsmanagement wurde eine Pflegende benannt, die die Ernährungspläne der Patienten supervidiert und in enger Kooperation mit einer Ökotrophologin arbeitet. Folgende Prozesse wurden im Rahmen der klinischen Organisation optimiert:

Aufnahme - Entlassung - Visite.

Schmerzmanagement

Regelmäßige Auswertung des postoperativen Schmerzmanagements und Optimierung.

D-6 Bewertung des Qualitätsmanagements

Sämtliche Projekte werden qualitativ aufgrund der Rückmeldung der in die Prozesse Eingebundenen evaluiert und alle Ergebnisse der externen und internen Krankenhausvergleiche werden systematisch für Verbesserungsmaßnahmen genutzt.